

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 58.

Sonnabend, 10. März 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Hiesige Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Filiale frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Verteiler frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Der bisherige Hilfsexpedient Herr Albert Oskar Otto ist von uns als Ratsexpeditent und der bisherige Ratsschreiber Herr Ernst Louis Ulrich als Hilfsexpeditent verpflichtet worden.
Der Rat der Stadt Riesa, am 9. März 1906.

Dienstag, den 13. März, abends 7 Uhr sollen im hiesigen Gasthose ca. 90 cbm Ried angestrichen an den Blindenforbernden vergeben werden.
Riesa, den 9. März 1906. Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 10. März 1906.

Infolge der auch heute wieder zeitweilig aufgetretenen heftigen Stürme war der Fernsprechoverkehr Riesa—Dresden gestört, ebenso u. a. die Verbindung Berlin—Hamburg. Die Schiffe der S. O. D. G. hatten heute ebenfalls zeitweilig scharf gegen den Sturm ankämpfen, konnten aber doch die Fahrzeiten prompt einhalten.

Auf der ca. 50 Kilometer langen preussischen Elbkreide von Mühlberg bis Wörblitz (unterhalb Torgau) sind in wenigen Tagen 11 schwere Schiffsunfälle zu verzeichnen gewesen. So erlitten vorgestern und gestern wiederum schwere Havarie am Döbelitzer Durchstich 2, am Großtübener Durchstich 1 und am Proschwitzer Winkel 4 auf der Talsahrt befindliche Rähne, dabei werden fast täglich weitere schwerere und leichtere Schiffsunfälle bekannt.

Wasserstände:

Ort	Elbe									
	Mühl-	Mühl-	Jer-	Eger-	Tische					
berg	weiss	berg	gung-	baum	Par-	Brand-	Mel-	Leit-	Dres-	
	weiss	berg	gung-	baum	Par-	Brand-	Mel-	Leit-	Dres-	
10.	+144	+174	+170	+187	+230	+181	+180	+152	+90	+168

Der neulich wegen vieler anderer Veranstaltungen verschobene Vortrag des hiesigen Schriftstellers Herrn Ernst Arnold über: „Die deutsche Literatur von 1806 bis 1856 als Pulszähler des öffentlichen Lebens“ findet nunmehr nächsten Mittwoch, Vuhstag, abends im Saale des Wettiner Hofes statt. Näheres wird ein zu Anfang nächster Woche erscheinendes Inserat besagen.

Am vorgestrigen Nachmittag gegen 3/3 Uhr ereignete sich in der Bergwerke des Eisenwerks ein Unfall, indem beim Bergzinken von Rohrschlangen eine derselben zerbrach, als sie in die glühende flüssige Masse gebracht wurde. Durch die umherfliegenden Stücke und das spritzende Zink wurden der Meister, Herr Karl Pohlmann, und fünf Arbeiter verletzt, ersterer erlitt insbesondere einen Unterschenkelbruch.

Dem Wächter Nr. 5 der Wach- und Schließgesellschaft gelang es vergangene Nacht wieder einen Verdächtigen festzunehmen, der sich auf dem Försterschen Schiffbauplatz im Schuppen zu schaffen machte. Es erfolgte Ablieferung an die Polizei.

Im Kaiser-Panorama, das, wie mitgeteilt, unserer Stadt erhalten bleibt, brachte die soeben zum Abschluß gelangende Woche eine im Hinblick auf die jüngste Doppelseite im Kaiserhaus äußerst interessante Serie: „Einzug der kronprinzlichen Braut in Berlin“, deren Inaugurationsfeier am heutigen Sonnabend abend allen, die sie noch nicht gesehen haben, empfohlen sei. Von morgen, Sonntag, an gelangt eine Reise in der Corbillere von Vokloia (Südamerika) mit prächtigen Urwald-Partien, Vegetations-Szenarien und Vorkführung der Gewinnung bezw. Bereitung von Gummi, Kakao usw. zur Ausstellung.

Wegen der gemeldeten Einkaufsschwindelereien in hiesigen Warengegeschäften sind von der Polizei zwei Frauen als verdächtig zur Anzeige gebracht worden.

Der Dresdener Kennverein hat für dieses Jahr 11 Renntage in Aussicht genommen und zwar am 25. März, 8., 16. April, 6., 24. Mai, 10. Juni, 26. August, 2., 30. September, 14. und 31. Oktober. — Die seit einigen Jahren getroffene Einrichtung der außerordentlichen Mitgliedschaft erfreut sich einer von Jahr zu Jahr steigenden Beliebtheit. Die außerordentlichen Mitglieder entrichten einen jährlichen Beitrag von M. 30. — und haben zu allen Veranstaltungen des Dresdener Kennvereins freien Zutritt. Die außerordentliche Mitgliedschaft erteilt mit

Ablauf des jeweiligen Kalenderjahres. Anmeldungen für dieses Jahr sind baldigst an das Sekretariat des Dresdener Kennvereins, Pragerstraße 61, zu richten.

Se. Majestät der König hat den Kreisshauptmann a. D. Schmiedel auf dessen Ansuchen von dem Postfiche im Zentralausschusse des Vereins zur Fürsorge für die aus den Straf- und Verfassungsanstalten Entlassenen entlassen und dieses Amt dem Kreisshauptmann zu Dresden, Dr. Rumpelt, übertragen.

Bei dem Rücktritt Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers v. Seydewitz hatte der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins den Wunsch ausgesprochen, sich persönlich von Sr. Excellenz verabschieden zu dürfen. Leider war ihm dies nicht vergönnt, da der Gesundheitszustand Sr. Excellenz nicht erlaubte, Abordnungen zu empfangen. Der Vorstand hat dem Herrn Minister daraufhin ein Schreiben zugesandt, worin Sr. Excellenz der herzlichste Dank ausgesprochen worden ist für all das, was er für die Entwicklung des Volksschulwesens und Hebung des Lehrerstandes getan hat. — In seinem Dankschreiben versichert der Herr Minister, daß er wie bisher, so auch in Zukunft an der gedeihlichen Entwicklung des sächsischen Volksschulwesens und der Hebung des sächsischen Volksschullehrerstandes inniger warmen und innigen Anteil nehmen werde. Alle guten Wünsche, die er in dieser Richtung hege, möchten sich erfüllen.

Bei dem Sächsischen Hilfsauschusse für die evangelische Bewegung in Oesterreich sind vom 1. Januar bis 22. Februar 1906 16 734 M. 18 Pf. eingegangen, darunter 10 000 M., die ein Freund der Bewegung in der Nähe von Jivodau Herrn Kirchenrat D. Meyer übergeben hat. Zur Deckung des Fehlbetrages des österreichischen Ausschusses sind bis zum 22. Februar 1906 an den Sächsischen Hilfsauschuss im ganzen 8593 M. 52 Pf. gesandt worden. Sachsen soll zur Deckung des Defizits 21 435 M. beitragen. Ein Flugblatt des Landesvereins soll die Konfirmanten und die Jugend über die Aufgaben und die Arbeit des Evangelischen Bundes unterrichten. Der Evangelische Bundesbote erscheint jetzt in einer Auflage von 30 000 Stück.

Ueber die Verkehrstage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Ruffig unterm 6. März: In der vergangenen Woche haben sich die Braunoblenverladungen am hiesigen Plage auf ein tägliches Durchschnittsquantum von etwa 650 Waggons gehoben. Die Frachten stellen sich gegenwärtig folgendermaßen: Nach Magdeburg geboten 200 Pf., gefordert 220 Pf., Wittenberge-Hamburg geboten 240 Pf., gefordert 270 Pf., Brandenburg geboten 300 Pf., gefordert 320 Pf. Nach diesem Verhältnis stellen sich alle übrigen Plätze verhältnismäßig höher. Auf Zillenstationen werden Abmachungen getroffen. Nach Birkenwerder 430 Pf., Heegmühle 440 Pf., Zehdenick 480 Pf., Herzfelde 435 Pf., Rohen-Töppin 480 Pf., Järschenwalde 400 Pf. pro Tonne per 1000 Kilogramm.

Die 3. Veteranenreise nach Paris—Orléans—Sedan, zum Besuche der Schlachtfelder vom Feldzuge 1870/71 findet vom 10.—23. Mai d. J. statt und sind Kameraden und Kampfgenosser zur Beteiligung an derselben herzlichst eingeladen. Nähere Auskunft darüber, sowie genaue Prospekte sind unentgeltlich zu beziehen durch das Münchner Reisebureau, München, Dachauerstraße 4.

Wochenspielpian der Dresdener Hoftheater. Opernhaus: Sonntag, 11. März: „Der fliegende Holländer“. Anfang 1/8 Uhr. Montag: „Fra Diavolo“ (1/8). Dienstag: VI. Sinfonie-Konzert, Serie A (7). Mittwoch: geschlossen. Donnerstag: „Lindine“ (1/8). Freitag: „Der Evangelist“ (1/8). Sonnabend: „Salome“ (1/8). Sonntag, 18. März: „Reng“ (7). Montag, 19. März:

„Das Nachtlocher zu Branoda“ (1/8). — Schauspielhaus: Sonntag: „Die Jungfrau von Orleans“ (7). Montag: „Mein Leopold“ (1/8). Dienstag: „Don Carlos“ (1/8). Mittwoch: geschlossen. Donnerstag: „Der Biberpelz“ (1/8). Freitag: „Der Priordozent“ (1/8). Sonnabend: „Der Biberpelz“ (1/8). Sonntag, 18. März: „Herodes und Marianne“ (1/8). Montag, 19. März: „Gespensker“.

In der gestern in Dresden stattgehabten zahlreich besuchten Landesversammlung des Bundes der Landwirte gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die am 9. März 1906 im Livoli zu Dresden tagende Landesversammlung des Bundes der Landwirte verurteilt auf das schärfste die von der Sozialdemokratie betriebene Ausbeutung der Landtags-Wahlrechtsfrage zur Aufhebung der Volksmassen, insbesondere zu Straßendemonstrationen unter Verherrlichung der russischen Revolution. Nicht minder scharf verurteilt die Landesversammlung die Haltung derjenigen Presse, besonders der Dresdner Neuesten Nachrichten, die dieses verwerfliche Treiben der Sozialdemokratie als entschuldigbar hinstellten und hierdurch der Umsturzpartei Unterstützung gewährten. Die Landesversammlung bittet die königliche Staatsregierung, sich durch die sozialdemokratischen Wählervereine zu keiner Uebereilung in der an und für sich als wünschenswert zu bezeichnenden Wahlrechtsreform drängen zu lassen.“

Kreuzh. Am 6. ds. Mts. wurde hier ein unbekannter, tollwutverdächtig Hund erschossen, welcher einen 8-jährigen Knaben in den linken Arm gebissen hatte. Das Tier ist ein schottischer Schäferhund, männlich, mit schwarzem Rücken, gelbem Bauch und Beinen, weißer Brust und trägt gewöhnliches Lederhalsband wie Kettenhunde. Die Tollwut an dem Hunde ist amtlich festgestellt worden.

Seerhausen. Das zuständige Amtsgericht Eschay gibt bekannt: Die der Altgemeinde Seerhausen eigentümlich gehörenden, im Grundbuche noch nicht eingetragenen Flurstücke Nr. 19a, 33a und 44 des Flurstücks für Seerhausen, von denen das Flurstück Nr. 44 mit dem Armenhause Nr. 8 des Brandtastlers bebaut ist, sollen auf das der gen. Altgemeinde bereits gehörige Grundbuchblatt 52 für Seerhausen übertragen werden. Es werden daher diejenigen, die das Eigentum an diesen Grundstücken, eine Beschränkung des Eigentümers in der Verfügung über diese Grundstücke, ein Vorkaufrecht, oder ein nicht in einer Grundbuchseite bestehendes Recht an den Grundstücken in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre Rechte binnen drei Monaten und spätestens bis zur Entwerfung des Grundbucheintrags bei dem Königl. Amtsgerichte anzumelden, widrigenfalls sie nach dem erfolgten Eintrage der gedachten Flurstücke den öffentlichen Klauen des Grundbuchs gegen sich gelten zu lassen haben.

Eschay. Der „Esch. Gem. berichtet: „Das hier in der Stadt umlaufende und in der Presse gebrachte Gerücht, der Tod des Mannen Ebert der 3. Eskadron sei auf einen Schlag zurückzuführen, den er von einem Gefreiten mit einem Schmel auf den Kopf erhalten habe, beruht auf Unwahrheit. Die Obduktion des verstorbenen Mannen, welche durch Herrn Oberkassarzt Rall und den hiesigen Stellvertretenden Gerichtsarzt Dr. med. Schwarzbach vorgenommen worden ist, hat unzweifelhaft ergeben, daß Ebert an eitriger Hirn- und Rückenmarkshautentzündung — hervorgerufen durch einen Krankheitskeim (pneumococcus) — gestorben ist. Dies ärztliche Urtheil hat seine volle Bestätigung durch die bakteriologische Untersuchung gefunden. Es ist demnach ganz ausgeschlossen, daß die Todesursache in einem Schläge, den Ebert

von einem Gefreiten mit der Hand auf Kopf oder Schulter erhalten haben soll, zu suchen sein könnte; ganz abgesehen davon, daß Ebert zu dieser Zeit schon krank auf dem Eschbrunn-Schlafsaal zu Bette lag. Gegen den Gefreiten, der in Unkenntnis über das Kranksein des Ebert, diesen durch den Schlag hat wecken wollen, ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

U Döbeln. Se. Excellenz der Kriegsminister Fehr. von Hausen war heute in Begleitung des Generalmajors Bartsch hier anwesend und nahm eine Besichtigung der Schießstandanlagen vor. — Der Gemeinderat der 1200 Einwohner zählenden Nachbargemeinde Sörmig, der östlichen Arbeiterstadt Döbelns, hat in der letzten Gemeindeversammlung auf Antrag der sozialdemokratischen Mitglieder beschlossen, die Einverleibung des Dries in die Stadt Döbeln einzuleiten. Der Ort wird bereits von Döbeln aus mit Gas versorgt.

Reichen, 10. März. Innerhalb 24 Stunden hat die Familie des Maurers Walther in Pinnewitz bei Ziegenhain fünf Kinder an Diphtherie verloren. Die Kinder standen im Alter von 1 1/2 — 11 Jahren. Die zwei letzten Kinder der Familie liegen schwer krank darnieder.

Reichen, 8. März. Ueber den Streik bei der Firma Biesolt u. Wode in Reichen gibt der Verband der Metallindustriellen in der Kreisbauernschaft Dresden eine Darstellung folgenden Inhalts: Auf Grund des Beschlusses einer Versammlung der Metallarbeiter-Organisation vom 19. Febr. haben am folgenden Tage 80 Monteur u. Schlosser der Nähmaschinenfabrik von Biesolt u. Wode in Reichen gemeinschaftlich ihre Kündigung ausgesprochen. In dem Bericht des „Volksboten“ in Reichen hierüber ist erklärt, daß diese Kündigung der Beginn eines Kampfes der Organisation gegen die Firma ist. Nach den in der Versammlung aufgestellten Forderungen der Arbeiter, die lediglich auf Anerkennung der Arbeiter-Organisation gerichtet sind, handelt es sich dabei nicht um Lohndifferenzen, sondern um eine Kraft- und Machtprobe. Der Verband der Metall-Industriellen in der Kreisbauernschaft Dresden, dem die betroffene Firma angehört, hat den Arbeitern erklärt, daß er für die Firma eintritt und ihnen Vorstellungen wegen des Beginns des Streiks gemacht. Hoffentlich bedenken sich die Arbeiter noch und lassen es nicht zum äußersten kommen. Es steht sonst wieder ein langer und unersehbarer Opfer kostender Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bevor, da er große Kreise ziehen zu sollen scheint. Daß man übrigens in der Arbeiterschaft nicht allenthalben mit dem Vorgehen der Streikenden einverstanden ist, ergibt sich aus der nachstehenden Resolution von Arbeitern der Firma Biesolt u. Wode: „Wir, die hier versammelten Mitglieder des 220 Mitglieder zählenden Geselligkeits- und Sparvereins, erklären einstimmig, daß wir das Vorgehen der 80 Arbeiter, welche gekündigt haben, als unberechtigt verurteilen. Die Gründe, aus welchen Götz und Voigt gekündigt wurden, sind vollkommen sachlich; sie haben sich gegen ihre Meister ungehörig benommen. Der ewigen Heereien und Bähleien seitens gewisser Elemente sind wir müde und wir wollen nun endlich wieder Ruhe haben, wie es seit 30 Jahren gewesen ist.“

Kochwitz bei Dresden. Gebrüder Tonath, die Inhaber der bekannten Obstlerei und Obstweinschänke Kaubegast, haben hier etwa 200 000 Quadratmeter Land erworben, einen Teil dem sogenannten Kochwitzer Forstberg, um eine ähnliche Anlage, wie in Kaubegast, aber in viel größerem Umfange, zu errichten. Die Pläne zur Neuanlage wurden von den Architekten Nag und Edwin Böllel, Großpörsdorf in Sa. angefertigt; die Bauausführung den Baumeistern Rausch, Kochwitz, und Beeger, Niederjeschütz, übertragen. Mit dem Bau wird sofort begonnen, er soll in möglichster Kürze fertiggestellt werden, da die diesjährige Ernte an Beeren und Obst daselbst schon zur Verarbeitung kommen soll.

Wetzdorf. Am Dienstag mittag brannte das dem Maschinenführer Herrn Pfeifer gehörige große Wohnhaus vollständig nieder. Da das Haus mit Stroh gedeckt war, verbreitete sich das Feuer so schnell, daß die Frau des Schneiders Henke sich nicht mehr aus dem über und über brennenden Hause zu retten vermochte. Mutige Wehrleute wagten trotzdem einen Rettungsversuch und fanden auch die Frau, bereits bewußtlos auf. Sie wurde herausgebracht, liegt aber schwerkrank darnieder.

Zwickau. Die Vermittlungen, die der verstorbenen Bankdirektor Stohn im Einverständnis mit dem Kassierer der Zwickauer Bank verübte, betragen bis jetzt 300 000 Mark. Es wird auf eine noch höhere Summe gerechnet. Der Reservefonds gilt infolgedessen als völlig verloren, auch die diesjährige Dividende in Höhe von etwa 90 000 Mark.

Chemnitz, 10. März. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde gestern ein etwa 35 Jahre alter Mann festgenommen, der sich zahlreiche Schwindelbelegen zu Schulden kommen ließ. Der Schwindler gab an, Schauspieler zu sein und aus Sing zu kommen.

Kochitz, 10. März. Am 31. Januar waren zwei bei dem Gutbesitzer Schlumpert in Schagwitz bedienstete Mädchen im nahen Döhlen in die Mulde gesprungen und darin ertrunken. Erst am vorigen Donnerstag, also nach 5 Wochen, konnte man das jüngere von den beiden Mädchen, namens Elsa Stori, die der Älteren angeblich nur zu Gefallen mit in den Tod gegangen war, in Colditz aufstaden. Die andere ist noch nicht gefunden worden.

Hohenstein-Ernstthal, 8. März. Ein fortwährendes Zurückgehen der Hausindustrie in der hiesigen Webbranche ist hier schon seit einigen Jahren zu verzeichnen. Der Grund liegt darin, daß die Löhne in diesem Berufe sehr niedrige sind und diese auch noch fortgesetzt fallen.

Überhaupt fehlt in diesem Berufe der Nachwuchs, da viele junge Leute nicht mehr als Weber lernen, an praktischen intelligenten Webern ist bereits Mangel eingetreten. Der Geschäftsgang in der Webbranche ist zur Zeit ein recht flotter. Alle mechanischen Webereien sind gegenwärtig sehr gut beschäftigt.

Leipzig, 8. März. Das Gesundheitsamt der Stadt Leipzig will durchsetzen, daß die bis jetzt als „nikotinfrei“ verkauften Zigarren im Handel als „nikotinarm“ bezeichnet werden, da die chemische Untersuchungsanstalt der Stadt festgestellt hat, daß die angeblich „nikotinfreien“ Zigarren 0,380 bis 0,900 Prozent Nikotin enthalten, während der Nikotingehalt von Zigarrentabaken zwischen 0,3 und 4 Prozent schwankt und daher nur ein sehr geringer Unterschied vorhanden ist. Auch die Handelskammer bekräftigt die Bezeichnung „nikotinarm“ und empfiehlt gleichzeitig, einen gewissen Prozentsatz festzusetzen, den die nikotinarmen Zigarren an Nikotin enthalten dürfen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung von Kosten für Amtshandlungen

Der Behörden der inneren Verwaltung und von Gebühren für die Benutzung öffentlicher Einrichtungen wurde am 5. März der Zweite Kammer vorgelegt und von dieser nach eingehender Debatte mit überwiegender Mehrheit angenommen. Die Änderungen, die einzelne Paragraphen noch in ihrer Fassung erfuhren, waren nicht so erheblicher Natur, daß sie der Tendenz des Gesetzentwurfes Abbruch taten.

Der Abg. Dr. Kühlmorgen hatte sich der schwierigen Aufgabe, als Berichterstatter die spröde Materie der Kammer zur Kenntnis zu bringen, mit gewohntem Geschick und außerordentlicher Sorgfalt entledigt. Da es aber unmöglich ist, im Rahmen einer kurzen Notiz ein vollständiges Bild seiner Ausführungen zu geben, müssen wir uns begnügen, nur die für die Gesetzgebungs-Deputation leitenden Gesichtspunkte zu berühren.

Die Geschäftslast der staatlichen Behörden für die innere Verwaltung hat infolge der wachsenden Dichtigkeit der Bevölkerung und der damit entstandenen neuen Bedürfnisse eine gewaltige Steigerung erfahren; 1877 erforderte sie einen Aufwand von 2 303 000 M., während sie im Jahre 1904 bereits auf mehr als 6 000 000 M. gestiegen ist. Auf der andern Seite aber hält das Wachstum der sich hieraus ergebenden Einnahmen nicht gleichen Schritt, indem diese während desselben Zeitraums von 420 000 M. auf nur 844 000 M. gestiegen sind. Die Folge hiervon ist naturgemäß bei den Gemeinden wie auch beim Staate eine Mehrbelastung der Allgemeinheit und damit Erhöhung der Steuern.

Somit nun die Tätigkeit der Verwaltungsbehörden dem allgemeinen Interesse dient, sollen die in Frage kommenden Gebühren nicht erhöht, resp. überhaupt eingeführt werden. Aber es gibt eine Anzahl von Geschäften, an denen nur die direkt Beteiligten ein Interesse haben, z. B. Abwesenheitsbescheinigungen, Gewerbe-, Ehe- und Jagdsachen, Namens- und Vereinsangelegenheiten, Zeugniserteilungen etc. Hier dürfte die Einführung von Gebühren durchaus am Platze sein, wie sich auch gegen eine Heraushebung der etwa schon vorhandenen Gebühren kaum etwas einwenden läßt.

Man darf diesen Standpunkt umso mehr festhalten, als schon die 1908/04 im Landtage regierungsfreig abgegebene Meinung, daß auch der Ausbau des Gebührenwesens für gewisse behördliche Geschäfte als ein Mittel zur Hebung der Finanzen anzusehen sei, allgemeine Beachtung und im Lande vielfache Zustimmung gefunden hat. Es ist dabei hervorzuheben, daß so wie damals auch in dem jetzigen Gesetzentwurf der Grundsatz festgehalten wurde, daß die Tätigkeit der Gerichte nicht dazu dienen solle, eine besondere Einnahmequelle für den Staat zu bilden, daß aber die Erträge aus dieser Tätigkeit dazu beitragen sollen, dem Staate einen Teil der Kosten abzunehmen, die er als Träger der Gerichtsgewalt auf sich zu nehmen habe. Damit wird zwar anerkannt, daß der in § 21 des Organisationsgesetzes aufgestellte Grundsatz der Kostenfreiheit für die Amtshandlungen der Verwaltungsbehörden als Regel gegenüber der Entwicklung, die bei uns im Laufe der Jahre eingetreten, nicht mehr aufrecht zu erhalten sei, andererseits aber wird gleichzeitig der Gefahr vorgebeugt, daß man nun in das andere Extrem fällt und die Tätigkeit der Verwaltungsbehörden zu besonderen Einnahmequellen für Staat und Gemeinden macht.

Vermischtes.

Ein neues Schlafmittel. Ueber Erfahrungen mit einem neuen Schlafmittel, das den Namen Proponal führt, berichtet Dr. A. Villensfeld-Wroß-Lichterfelde (leben in der Berliner klinischen Wochenschrift). Das Proponal, dessen chemische Bezeichnung Dipropylacetaldehydarnstoff lautet, ist in seiner Zusammensetzung dem Veronal verwandt und ebenfalls von Geh. Rat Emil Fischer-Berlin und Prof. v. Wering-Kalle dargestellt. Die Gelehrten hatten schon vor einigen Jahren eine Reihe von Substanzen bestimmter Zusammensetzung auf ihre schlafserzeugenden Eigenschaften geprüft. Diesen Untersuchungen verdankt das Veronal seine Entdeckung. Neuerdings ist auch die Reindarstellung des sogenannten Proponals gelungen, und das Mittel so zur praktischen Verwendung brauchbar geworden. Dr. Villensfeld hat es bisher in etwa 150 Einzeldosen bei einigen zwanzig Patienten angewandt. Bemerkenswert ist, daß das Proponal erheblich kräftiger wirkt als Veronal. In der Mehrzahl der beobachteten Fälle genügten 0,25 bis 0,3 Grammit Proponal zur Erzielung eines ausgiebigen Schlafes, so daß die Wirkung also ungefähr doppelt so stark ist, wie die des Veronals. Die größte angewandte Einzeldosis betrug 0,5

Gramm. Der erzeugte Schlaf betrug schon nach 0,3 Gramm im allgemeinen 6—8 Stunden und war nach Angabe der Patienten tiefer und traumloser, als der nach 0,5 Gramm Veronal. Das Proponal soll auch gute Erfolge erzielen in Fällen, in denen die Schlaflosigkeit durch schmerzhaft Zustände irgend welcher Art bedingt ist und in denen die meisten Hypnotika wirkungslos sind.

Elektrizitätsautomaten. Die Einführung von Gasautomaten hat bekanntlich den Gaswerken eine große Zahl neuer Abnehmer zugeführt, die sich die Vorteile und die Billigkeit des Gases gern zunutze machten, wenn sie es, wie früher das Petroleum, täglich je nach Bedarf „holen“ und bezahlen konnten und nicht am Schlusse des Monats die Gasrechnung erschien und eine empfindliche Kücke in den Geldbeutel rief. Die Elektrizitätswerke werden nun aber bald auf diesem Wege folgen und versuchen, auch die Elektrizität auf diese Weise vollständig zu machen und dem elektrischen Licht neue Abnehmer zuzuführen. Die Vorbedingung: zuverlässige Automaten, ist durch einige neuere Konstruktionen, die „besonders“ zu diesem Zwecke angefertigt wurden, nimmehr erfüllt. Es sind sowohl Stundenautomaten geschaffen worden, die elektrische Strom für ein eingeworfenes Geldstück eine bestimmte Zeit liefern, wie auch „Stromautomaten“, die eine bestimmte Menge elektrische Energie für ein eingeworfenes Geldstück liefern, gleichgültig, ob man in kurzer Zeit viel oder in längerer Zeit wenig entnimmt. Diese Automaten, die in den Nürnberg Fabrik der Siemens-Schudert-Werke hergestellt werden, gestatten außerdem auch das Vorausbezahlen, d. h., man kann, wenn man gerade bei Kasse ist, verschiedene Ridel im voraus einwerfen, der Apparat führt sorgfältig darüber Buch und liefert pünktlich zur gewünschten Zeit das bezahlte Quantum.

Ein singender Abgeordneter. Man schreibt aus Karlsruhe, 8. März: In der heutigen Sitzung, in der das Budget des Ministeriums des Innern behandelt wurde, brachte der sozialdemokratische Abgeordnete Wed, der vor einigen Wochen als erster sozialdemokratischer Vizepräsident häufig genannt wurde, die Sprache auf einen Fall, in dem in Mannheim von der Polizeidirektion auf einem Programm für ein Konzert am Bus- und Bettag einige Nummern beansprucht wurden. Wed meinte, der Herr Minister hätte, als telegraphisch der Refus gegen das Verbot bei ihm eingelegt wurde, telephonisch mit einer Stelle aus dem bekannten Berliner Lied antworten sollen, dessen Worte er nicht wiedergeben wollte, die aber eine bekannte Melodie habe. Hierauf sang Wed unter stürmischer Heiterkeit des Hauses die Melodie: „Du bist verrückt mein Kind!“ Wed dürfte wohl der erste Abgeordnete sein, der seine politischen Gedanken auch in musikalischer Gewand zu kleiden unternahm.

Eine „Schießaffäre“ in der Untertertia. Das Pantieren junger Leute mit Schußwaffen hat vorgestern vormittag in Berlin wieder zu einem bedauerlichen Unfall geführt. Unter den Schülern höherer Lehranstalten sind in letzter Zeit sogenannte Tsching-Bischofen sehr beliebt geworden. Ein Schüler der Untertertia des Kaiser Wilhelm-Realgymnasiums in der Kochstraße hatte eine derartige Waffe sogar mit zur Schule gebracht. Er trug sie in der Tasche und hat offenbar während des Unterrichtes an der Waffe gespielt. Jedenfalls entlud sie sich plötzlich, und das Geschöß drang einem anderen Schüler ins Bein, dort eine starke Fleischwunde verursachend. Der Verletzte mußte zur Unfallstation gebracht werden, während der Besitzer der Pistole wahrscheinlich die Anstalt verlassen muß.

Eine Silberflotte wurde dem Kaiserpaare zur silbernen Hochzeit von den Seelern und Ruderern Deutschlands gewidmet. Die Flotte besteht aus acht in Silber hergestellten Schiffen, die verschiedene Größe von 50 Zentimeter bis über 1 Meter besipen. Sie zeigen die historische Entwicklung des Segelschiffes von 1100 bis zur Jetztzeit, von dem Wälinger-Boot bis zur Segelschacht Meteor. Die Fahrzeuge sind mit außerordentlicher Genauigkeit den alten Schiffen nachgebildet. Das alte Normannenschiff mit den Schildern und Fähnchen der Ritter, die römische Rogge, wie sie in der Bälte der Hanfa die Meere besuhr, die venetianische Galeere, jenes große Ruderfahrzeug der Renaissance, in dem Tausende von Gefangenen an die Ruderbänke geschmiedet schmachteten, dessen See- und Kriegstätigkeit in der Schlacht bei Lepanto hervortrat, die bekannte Victory und so fort stellen die historische Entwicklung dar.

Das Diner im Diamantengräberlager. Seltsame Diner, wie sie bisher nur bei den amerikanischen Dollarhönigen Mode waren, scheinen sich jetzt auch in den Kreisen der englischen Millionäre einbürgern zu wollen. So wissen die Londoner Blätter viel von einem Diner zu berichten, das am letzten Sonnabend in den Räumen eines fashionable Restaurants stattfand und das reiche Diamantenhändler veranstaltet hatten. Als die Gäste eintraten, sahen sie sich plötzlich in eine ferne Gegend, in ein Diamantengräberlager von Kinderley versetzt. Die Illusion war wunderbar durchgeführt. Von den Eintretenden aufgeschauert, slogen zwitschernde Vögel umher und flatterten um die Pflanzgen, die durchaus dem Charakter der Gegend entsprachen. Quarzblöde, die mit großer Geschicklichkeit angeordnet waren, machten die Täuschung vollkommen, und den Boden bedeckte dichter gelber Sand. In der Mitte des Raumes war ein großes Bett errichtet; dicht dabei stand ein tragbarer Waschtisch, über dem die Aufschrift zu lesen war: „Man bittet, sich die Hände zu waschen, bevor man zu Tisch geht.“ Karren, wie sie auf dem Felde gebraucht werden, Epiphoren, Beutel mit Goldstaub, kurz, alles das, was man auf einem Diamantengräberfelde zu sehen bekommt,

Hand und Tag umher. Die Schildkrötenuppe wurde in einem großen Kessel serviert, und zwei bewaffnete Wachen...

Technisches.

Flora-Etiketten aus Ton. Die Etikettierung von Pflanzen, Sträuchern, Büumen und Gewächsen aller Art in Gärtnereien, Warmhäusern, Baumschulen...

Gesundheitspflege.

St. Das Graslaufen, welches in der Kneipp'schen Wasserkur eine große Rolle spielt, ist, wie Professor Pfeiffer gefunden hat, keine Entdeckung...

U. Krankhafte Folgen von übermäßigem Salzgenuß. Ein sonst gesunder Arzt bemerkte, daß ihm Reine und Füße immer mehr anschwellen...

Speisen große Mengen Kochsalz zu sich zu nehmen, und zwar das Doppelte und Vierfache des sonst üblichen Maßes.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 10. März 1906.

Berlin. Der orkanartige Sturm hat gestern nachmittag in Begleitung eines zeitweiligen sehr heftigen Schneetreibens in Berlin und namentlich in den westlichen Vororten vielfach großen Schaden an den Häusern angerichtet.

Berlin. Der von hier gestülzte Grundstückspekulant Jahn hinterläßt eine Schuldenlast von 1/4 Million Mark.

Köln. Eine Anzahl deutscher Arbeiter unternimmt nach Ostern eine Studienreise nach England, die auf die Dauer von 4 Wochen berechnet ist.

Paris. Folgende Ministerliste hat Aussicht auf Verwirklichung: Sarrien Präsident und Inneres, Bourgeois Auswärtiges, Manjan Krieg, Kultus und Unterricht...

Frederikshaven. Infolge des orkanartigen Sturmes sind zahlreiche westwärts und südwärts bestimmte Dampfer- und Segelschiffe schiffsuchend hier eingetroffen.

New York. Auf den Philippinen hat ein hartnäckiges Gefecht zwischen amerikanischen Truppen und Aufständischen stattgefunden, wobei die ersteren 70 Tote und Verwundete hatten.

Minsk. Hier ist eine Ueberschwemmung eingetreten, die eine große Ausdehnung einnimmt. Etwa zehn Straßen stehen bereits unter Wasser, das auch mehrere Brücken fortgeschwemmt hat.

Dar-es-Salaam. Oberstabsarzt Jupita meldet aus Iringa unterm 18. Februar: Hauptmann Niemann hat die Gegend von Sofia und Kinatu von Feinden gesäubert. In seiner Unterführung ist Leutnant Klaus mit zwei Booten von Iringa abgerückt.

Die Ereignisse in England.

Moskau. Die Telegraphen- und Postbeamten planen einen neuen Generalausstand in Form einer gleichzeitigen allgemeinen Kündigung. Auch der Eisenbahnenverband beschloß, angesichts der fortwährenden Repressalien den Austritt sämtlicher Beamten aus dem Bahndienst...

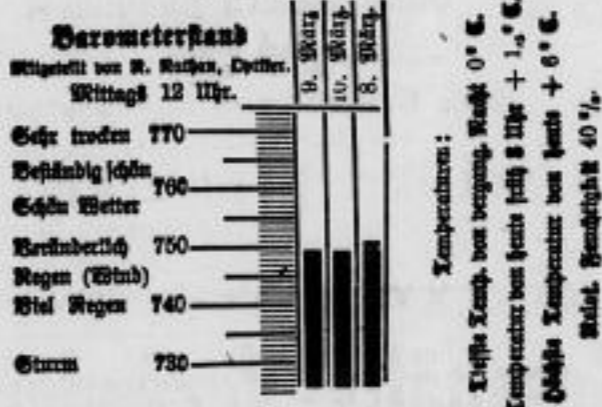
den, die Kasernen zu verlassen oder Besuche zu empfangen (Vol-Anz.)

Die Post- und Telegraphenbeamten sowie die Beamten der Reichsbank und der Sparkassen sind bewaffnet worden. Die Unsicherheit wächst. Bewaffnete Banden drangen in das Haus eines reichen Juden ein, bedrohten die Bewohner des Hauses mit Revolvern und nahmen alle Kleider, Stiefel, Uhren und Goldsachen mit.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen: Dr. ing. C. Arldt und Geh. Regierungsrat Professor Oswald Flamm, Die Funkentelegraphie mit einer Einleitung „Wert der Funkentelegraphie für die moderne Schifffahrt“...

Wetterkarte.



Wetterprognose für den 11. März.

(Orig.-Mittellung vom Kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.) Witterung: Aufklärende Bewölkung. Temperatur: Internormal. Windrichtung: Südwest. Luftdruck: Hoch.

Rieser Straßenbahn-Jahrplan.

Table with 2 columns: Time (Abfahrt am Albertplatz) and corresponding times for various stations.

Börsen-Bericht

Infolge Fernsprechstörung heute nicht eingegangen.

Bereiten Sie sich Ihre Liköre selbst, wie à la Chartreuse, à la Benediktine, Curacao mit Julius Schraders Likör-Patronen, welche die Firma Helmal & Sondheim, Leipzig für ca. 90 Sorten liefert.

Verloren 2 große Schlüssel (einzeln). Bitte in der Exp. d. Bl. abzugeben. Ein alter und ein junger Hund (Wolfsspitze) zu verkaufen in Nr. 1 in Bahra. Kartoffeln, Magnum, sehr gut lochend, empfiehlt billigst frei Haus. Eideri, Bismarckstr. 28. Alle Sorten Gemüsesämereien Gärtnerei Weiba. Holzloffer in größter Auswahl u. billig empfiehlt O. Grohmann, Schulstr. 5. Betten werden jederzeit zum Reinigen angenommen Minna Ereglich, Bismarckstr. 22. Schubkarren, neu oder gebraucht, noch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter M H in die Exp. d. Bl. erbeten.

Weinhandlung Emil Standte Großenhainerstr. 3. - Riesa. - Fernsprecher 180.

Frischgebrannten Graufalk in vorzüglicher Qualität halte stets am Lager und liefere in ganzen und geteilten Ladungen bei billigster Preisnotierung. Bahnhof Röderrau. Max Knöfel.

Pferde-Versteigerung. Im Auftrage der Parteien in der Civilprozeßsache des Rittergutsbesizers Erich Heinde in Wälsitz gegen den Fuhrwerksbesitzer Hugo Büttner in Dresden werden durch den Unterzeichneten am 16. März a. c., von vormittags 10 Uhr an im Freigut zu Wälsitz

1 Paar Wagenpferde (braune Wallachen ohne Abzeichen) öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert. Hermann Scheibe, vereideter Auktionator und Taxator, Bismarckstraße 13 a.

Silbrig kaufen Sie bei Max Knöfel, Glühbirnen, Maschinen- und Fräsenhersteller. Prima bergische Geräte Stahlrohr, Stempel u. Co. in von 8 1/2 bis an. billigst.

Wichtig! Schottischer Schäferhund, seltene Schönheit, 1 1/2 Jahr alt (Häde), ist zu verkaufen Poppickerstr. 29 (Hähe). Eine fast neue Handdreschmaschine mit Kugellager ist zu verkaufen in Roda Nr. 20. 2 Kleberschränke 24 W. u. 7 W., Kommode 8 W., Bettstelle mit Matratze 28 W., Kinderwagen 8 W. zu verkaufen Goethestr. 25.

Kinderwagen gut erhalten, billigst zu verkaufen Panzerstr. 4, 1.

Rinderford mit Gesteil u. Vorhang (neu) spottbillig zu verkaufen Goethestr. 39, 3.

Gesetzlich geschützter Telefon-Automat, Perfekt gibt die Telefonkurbel nach Einwurf eines 5 Pfennigstückes frei. Preis 15 Mk. Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht. Chr. Goldig, Kleinschadowitz-Dresden.

ff. saure Gurken hochfein im Geschmack und hart, Schock Nr. 1.60

ff. Pfeffergurken Schock Nr. 2.20

ff. Senfgurken Ernst Schäfer Nachf.

Gute Speisefarbstoffe sind zu verkaufen. Max Rau, Gohlis.

Konfirmanden - Anzüge

Größte Auswahl!

in allen Preislagen, von 8 Mk. bis 30 Mk.

Sauberste Verarbeitung!

Franz Heinze, Hauptstrasse 28.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Kaiser-Panorama.

Täglich, auch Sonn- u. Festtags, geöffnet von vorm. 10 bis abends 10 Uhr. Eintritt 30 Pfg., Kinder u. Militär ohne Charge 10 Pfg. Abonnement 5 Karten 1 Mk. Diese Woche, hochinteressant: **Vulkanische Cordillere von La Paz nach Pungas** durch die großartige Urvälder dieser Tropenprovinz. Das Kunstinstitut **Kaiser-Panorama** befindet sich Hauptstr. 20, part.

M. Knöfel's Restauration, Bhf. Röderau.

Dienstag, den 13. März

Karpfenschmaus,

wozu hierdurch freundlichst einladen **M. Knöfel und Frau.**

Emil Rädler's Konditorei und Café

Ecke Schloß- und Goethestraße

empfehlen morgen Sonntag

frische Pfannkuchen,
sowie verschiedene Sorten Kuchen und Torten.

Geschäfts-Veränderung.

Dem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend teilen wir ergebenst mit, daß das seither unter der Firma **C. Uschner** seit vielen Jahren bestehende

Colonialwaren-, Tabak-, Cigarren- und Spirituosen-Geschäft

pachtweise in den Besitz des Herrn **E. G. Hofmann** übergegangen ist. Indem wir für das uns entgegengebrachte Wohlwollen bestens danken, bitten wir, dasselbe auch auf unseren Herrn Nachfolger in Zukunft gütlich übertragen zu wollen.

Schachtungsvoollst
C. Uschners Erben
i. V. **Paul Benkert.**

Unter höchster Bezugnahme auf obige Bekanntgabe teile ich ergebenst mit, daß ich obiges Geschäft unter der Firma **C. Uschner Nachf.** weiterführen werde und verspreche hiermit, daß ich stets mit größtem Fleiß bemüht sein werde, das mich beehrende Publikum in jeder Hinsicht mit nur Waren bester Qualität bei billigster Preisstellung zu bedienen und bitte deshalb um gütliche, recht zahlreichere Unterstützung meines jungen Unternehmens. In größter Hochachtung

C. Uschner Nachf.
Inh. **E. H. Hofmann.**

Achtung! Das muss man lesen!

Die neue Fahrrad Saison ist angebrochen! Ein jeder fragt sich: **Bei wem laufe ich ein gutes und billiges Rad?** Die Frage ist gelöst, wenn Sie mein Bogen in nur erstklassigen Fabriken beschäftigen. Besonders Staunen erregen meine hochfeinen und doch so billigen Damenräder. — Reparaturen jeden Fabrikates werden schnell und sachgemäß ausgeführt.

Gustav Fikner, Baufig.

ferner empfehle noch Motorräder (Brike, Presto und Buch).

Wollen Sie

sich ein gutes erstklassiges Fahrrad kaufen, dabei aber viel Geld sparen, dann bitte besuchen Sie **Weimann's Fahrradhandlung** in **Soorhausen**. — Dort finden Sie ein großes Lager nur guter, erstklassiger deutscher Marken zu konkurrenzlos billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen.

Großes, reichhaltiges Lager in **Erfaß** und **Zubehörtellen**.
Besteingerichtete **Reparaturwerkstatt** für alle Modelle.

Martha Engel

empfehlen zur Konfirmation

Kragen, Manschetten, Servitours, Vorhemden, Hut und weiß, Cravatten, Hosenträger, Taschentücher, Unterröcke, Stoff- und Glacehandschuhe
in großer Auswahl und jeder Preislage.

Rgl. Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“, Riesa.

Sonntag, den 11. d. Mtz., im Saale des „Wettiner Hof“

Wintervergnügen.

Alles Nähere besagt die vorige Nummer dieses Blattes.

Gewerbeverein.

Zu dem nächsten Donnerstag, den 15. März, abends 8 Uhr im „Wettiner Hof“ stattfindenden

Familienabend,

bestehend in **Konzert, Theater und Ball**, werden die geehrten Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen. Mitglieder können einen Gast durch Karte einführen. Bereinsgeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

R. S. Militärverein Weida u. Umg.

Sonntag, den 11. d. M., abends 8 Uhr **Monatsversammlung**. Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlreiches Erscheinen ist nötig.

Der Gesamtvorstand.

Hotel zum Stern.

Zu unserem Donnerstag, den 15. März stattfindenden

Abend-Essen

laden wir werthe Nachbarn, Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.
Clemens Wünschmann und Frau.

Hôtel Höpfner.

Morgen Sonntag, den 11. März, findet im festlich decorierten Saale

feine öffentliche Ballmusik

statt. Tanzkarten sind im Bisset zu haben.

Ergebenst ladet ein

Robert Höpfner.

Konzert-Haus!

Bergners Café und Restaurant

Kaiser Wilhelmplatz 6.

Täglich **Konzert** von der Damenkapelle „Die echten Wiener Wäschermadeln“. Morgen Sonntag 3 Konzerte, Frühkonzert von 11—1 Uhr, dann von 3 und abends von 8—12 Uhr. **Dezentes Familienprogramm.**

Auskunft des hochfeinen

Fasten-Bockbieres.

ff. Brühwürste mit Kraut od. Salat 30 Pf.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Schachtungsvooll **Carl Schanzleh.**

Hotel Kaiserhof.

Morgen Sonntag

Bockbierfest à la Münchner Hofbräu.

Muß gespielt von der Hauskapelle.

ff. Bockwürstchen. Große Speisekarte.

Stoff: **Augustiner Bock.**

Es laden ergebenst ein **Edmund Starck und Frau.**

Restaurant Schlachthof.

Ich empfehle morgen Sonntag **Kaffee und Nadergebäck**, sowie abends **Stamm**. Spezialität: **Oker-Lamm-Braten mit Risol** und **gebundene Kalbsfüße mit Kartoffelsalat**, außerdem noch reichhaltige Stammkarte. Hierzu ladet freundlichst ein

Achtungsvooll **O. Böttcher.**

Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten hierdurch zur traurigen Nachricht, daß gestern nachmittags 4 Uhr mein herzensguter Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, Bruder und Schwager, Herr

Carl Hänsch

im Alter von 58 Jahren nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, d. 13. März 1906, nachmittags 1/2 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

B. Köllisch
Uhren u. Goldwaren.
Riesa
Wettinerstr. 31.

empfehlen billigst

Konfirmanden-
Uhren
Uhrketten
Ringe
Broschen
Halsketten

mit modernen Anhängern.

Die Anfertigung **besserer Damengarderobe** wird noch übernommen. Wo? zu erfragen in der Ego. d. Bl.

Zuckerhonig
in Eimern von 10 Pfund Inhalt Mt. 2.60, in Emaille-Töpfen von 10 Pfund Inhalt Markt 2.60, in Emaille-Töpfen von 5 Pfund Inhalt Markt 1.45.

Alfred Otto, Gröha.

Restaurant und Café Lorenzkirch.
Dienstag, den 13. März großes **Schlachtfest**.
Früh 9 Uhr **Beilsteisch**, später frische **Würst** und **Gallertschüsseln**, abends **Bratwurst** mit **Sauertrant**.
Dazu ladet freundlichst ein **Oskar Schmidt.**

Gasthof Delsitz.
Sonntag, den 11. März ladet zur öffentl. **Tanzmusik** frdl. ein **R. Ring.**

Gasthof Leutewitz.
Sonntag, den 11. März **Konzert und Ball** (Tour 5 Pfg.) vom **Bandantion-Club** (Harzbeseht) Riesa, wozu ganz ergebenst einladet **Paul Gräfe.**

Restaur. Bürgergarten.
Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** freundlichst ein **Ernst Heinrich.**

Café „Edelweiss“
Weida
hält sich bestens empfohlen.

Freiw. Sanitätskolonn.
Dienstag **Übung**. Das Erscheinen aller Kameraden ist dringend erwünscht. **Der Kolonnenführer.**
Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten. Hierzu Nr. 10 des „Erzähler an der Elbe“.

Vom Landtag.

Zweite Kammer.

Eigen-Bericht. Dresden, 9. März 1906.

In der heutigen Sitzung wurde ohne Debatte beschlossen, die Petitionen des Vendanten a. D. Kürschner in Dresden und des pensionierten Bahnwärters Elefer in Wollstein um Erhöhung ihrer Pension auf sich beruhen zu lassen. — Nächste Sitzung: Montag, 12. März, mittags 12 Uhr.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. Berlin, 9. März 1906.

Die zweite Lesung des Postetats wurde heute im Reichstag durch Annahme aller Positionen in Ausgaben und Einnahmen erledigt, ohne daß die gestern gegebene Erwartung auf eine größere Tarifreformdebatte erfüllt wurde. In dieser Beziehung produzierte nur Herr Kaplan Dasbach in angeborener Bescheidenheit die ergebene Bitte, zu gunsten seiner kleinen Kaplansippe ein Ausnahmegericht zu machen, während sein Fraktionskollege Dr. Marcour, auch Kaplan-Pressen-Interessent, zwar keine Vortorleichterung für die kleine Presse, aber eine Vortorleichterung für die große durch Einführung eines Zonentarifs befürwortete. Der Staatssekretär Herr Kräfte redete ihnen gut und freundlich zu, sie möchten vorläufig noch das Zeitungsgewerbe in Ruhe lassen, nachdem erst vor 5 Jahren nach unendlichen Verhandlungen ein Tarif mit den Vertretern des Gewerbes ausgearbeitet worden, mit dem man ziemlich allgemein zufrieden zu sein scheint. Und am Ende der Sitzung machte sich Graf Oriola noch zum weildüftigen Fürsprecher der mehrfach aufgetauchten Forderung, die Benutzung des Fernsprechers auf dem platten Lande zu verbilligen. Er rechnete aus, daß in Betriebswegen von weniger als 50 Teilnehmern trotz des billigen Pauschales das einzelne Ortsgespräch über 10 Pf. koste, während es in Städten und gar Großstädten unter 3, ja unter 2 Pf. sinke. Die Schwierigkeit für die Postverwaltung ist nur, daß sie trotz der 10 Pf. Durchschnittspreis des ländlichen Gesprächs bei den ländlichen Leitungen viel drauflegen muß, während sie bei den städtischen Leitungen um so mehr verdient, je größer die Stadt ist. Diesem Umstande ist Herr Marcour wie Herr Rogalla v. Wiberstein (konl.) unbedenklich bereit, dadurch Rechnung zu tragen, daß das städtische Pauschale noch mehr erhöht wird, um mit dem größeren städtischen Plus ein größeres ländliches Defizit decken zu können. Die Regierung scheint aber hierzu noch keine Lust zu haben, wie sie es auch ausdrücklich ablehnte, die nicht sonderlich profitable telephonische Verbindung Berlins mit dem Osten und besonders mit Ostpreußen durch Anlegung eines neuen Drahts Berlin—Königsberg schon in diesem Etatsjahr zu verbessern, obwohl Herr Müller-Sagan (freif. Vpt.) für diese Veltung wie ein Ritter Bayard kämpfte.

Auch heute widmete man den Hauptteil der Zeit dem sozialpolitischen Programm der Postverwaltung. Und da beekelten sich denn die Ultramontanen noch in letzter Stunde, die Konkurrenz um das Wohlwollen für die Postunterbeamten mitzureiten. Sie begannen damit (Erzberger — Marcour), zu persichern, die Resolutionen anderer Parteien seien alle nicht ernst gemeint, denn ihre Ausführung kostete zu viel Geld, und dann vermehrten sie die bereits vorhandenen 15 Resolutionen um drei neue, die „wahren“, die angeblich das Erreichbare darstellten: nämlich Abschaffung

der Geld- und Druckkostenberechnung am Sonntag und Einschränkung des Nachdruckes auf jede fünfte Nacht ausgerechnet lauter Sachen, die der Staatssekretär schon früher als für deutsche Verhältnisse unbrauchbar bezeichnet hatte. Die anderen Konkurrenten um das Wohlwollen und den Stimmzettel der Postlone und Postassistenten entkräfteten sich dann auch ein wenig über das Vorgehen des Zentrums (Vahlg. natlb., Bleil und Werten, freif. Vpt.) Endlich nahm man die alten Resolutionen an, außer derjenigen, die das Gehalt der Sekretäre, Assistenten, Oberassistenten und Bureaubeamten 2. Kl. erhöht wissen will, während die Zentrumskresolutionen noch bis zur dritten Lesung ablagern müssen, um zur Abstimmung reif zu werden.

Einzelheiten ohne allgemeines Interesse wurden natürlich massenhaft vorgebracht; auch einior spakhafte Epiloden, so wenn Herr Spahn (Zentr.) den Kolibat so vieler Postbeamten rügte, und Herr Kräfte, sich getroffen fühlend, dem Zentrumsführer versicherte, daß er, wenn auch stiblicher Nungeselle, nicht wünsche, daß sein persönliches Beispiel für seine nachgeordneten Beamten maßgebend sei, oder wenn Herr Ved-Heidelberg sich beklagte, daß prozentualer viel zu wenig Badener im höheren Postdienst beschäftigt würden, und Herr Kräfte antwortete, daß die an sich beneidenswerte Qualität, ein geborener Badener zu sein, immerhin kein zweites Examen ersetzte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

(Wie uns heute vormittag ein Telegramm berichtet, ist der Reichstagsabgeordnete Eugen Richter früh 1/4 5 Uhr gestorben. In ihm verliert die Freisinnige Volkspartei ihren bisherigen Führer. Er war geboren am 30. Juli 1838 in Düsseldorf und seit 1867 Mitglied des Reichstages.

In der Budgetkommission wurde ein Besuch der Flotte durch Reichstagsabgeordnete angeregt. Die „B. R.“ empfehlen dabei von dem Verfahren abzugeben, welches in den letzten Jahren beobachtet wurde. Zur „Flottenbesichtigung“ gelangte immer nur ein ganz kleiner Teil des Reichstages. Es würde nach Ansicht nicht wenig kompetenter politischer Kreise nicht ungewöhnlich sein, wenn der gesamte Reichstag eine Fahrt nach Kiel und Wilhelmshaven antreten würde. Die Besichtigungsfahrt, welche seinerzeit das „Reichsparlament“ zu diesem Zweck unternahm, habe dem ganzen Vaterlande gute Früchte getragen und auch im Ausland erwünschte Wirkungen gezeitigt.

Die Steuerkommission des Reichstages macht in ihren Beratungen eine Pause bis 15. März. Diesen verhältnismäßig kurzen Zeitraum müssen die verbündeten Regierungen dazu ausnutzen, um zu den in der Kommission vorgeschlagenen Ertragsteuern Stellung zu nehmen. Die Beschlüsse der Kommission bringen dem Bundesrat in ihrem bunt zusammengesetzten Steuerbuckett einen mitmaßlichen Steuerbetrag von 257 Millionen dar, während die Kommission zu Beginn ihrer Beratungen das Steuerfoll zur Deckung der vermehrten Ausgaben auf 200 Millionen, die Regierung auf rund 230 Millionen geschätzt hatte. An den durch die Beschlüsse der Kommission mehr herbeigeschafften 57 Millionen Mark kann also der Bundesrat ohne Bedenken einige Abstriche vornehmen. Der Bundesrat wird wohl

die Anerbietungen der Kommission annehmen, um das erstrebte Ziel, die Gesundung der Reichsfinanzen, zu erreichen. — Gegen den Fahrkartentempel haben sich am Donnerstag im preussischen Abgeordnetenhaus sowohl konservative wie liberale Redner sehr entschieden ausgesprochen. So sagte der konservative Abgeordnete v. Pappenheim unter dem Beifall seiner Freunde: „Der Vorschlag der Steuerkommission des Reichstages ist noch weit bedenklicher als der ursprüngliche Vorschlag der Regierung. Wir protestieren entschieden gegen diesen Eingriff des Reiches in die Betriebsverwaltungen der einzelnen Staaten. Sollten wir uns vor dem ersten Schritt! Welches Recht hat überhaupt das Reich zu solcher Maßnahme, wenn es seine eigenen Betriebsverwaltungen noch nicht einmal so rentabel macht, wie es möglich ist! Wenn das Reich Geld braucht, dann lehre es erst mal vor seiner eigenen Tür und gesalbe seine Betriebsverwaltungen rentabel, zum Beispiel die Post hat man jemals einen so plumpen Eingriff in die Betriebsverwaltungen für möglich gehalten? Ich denke immer, daß die Herren aus der Steuerkommission sich über die Konsequenzen ihres Vorgehens nicht klar sind.“

Ein Fonds zur Unterstützung der Opfer des sozialdemokratischen Terrorismus soll von den Kriegervereinen geschaffen werden und in erster Linie Kameraden zugute kommen, die infolge ihrer patriotischen, königstreuen oder religiösen Gesinnung von Sozialdemokraten aus der Arbeit gedrängt und beschäftigungslos geworden sind. Der Groß-vichtersfelder Kriegerverein „Hauptbetriebsanstalt“ wird als erster in seiner am 31. d. Mts. stattfindenden Hauptversammlung zu diesem Vorschlage, der mancherlei Schwierigkeiten bietet, Stellung nehmen.

Gestern morgen begab sich das Kaiserpaar nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte dort anlässlich des Todestages Kaiser Wilhelms I. einen Kranz nieder. Das Mausoleum war, wie immer an diesem Tage, reich mit Blumen geschmückt, zahlreiche Kranzspenden wurden niedergelegt.

Die „R. A. B.“ schreibt: Das „Echo de Paris“ will in einer Mitteilung aus Pest die von der dortigen Presse bereits zurückgewiesene Behauptung aufrecht erhalten, Seiner Majestät der Kaiser habe in Kopenhagen, dem Erzherzog Salvador bel et bien erklärt, er werde Seine Majestät den Kaiser und König Franz Josef im Kampf gegen die Ungarn unterstützen. Wir stellen fest, daß der Gewährsmann des „Echo de Paris“ bel et bien gestunken hat. Die Seiner Majestät zugeschriebene Äußerung ist dreist erfunden, und die Pestter Presse hat es mit vollem Recht abgelehnt, sich durch solche plumpen Machenschaften mystifizieren zu lassen.

Ueber ernste Differenzen im Allgemeinen Knappschäftsverein zu Bochum weiß der „N.-A.“ folgendes zu melden: Für die Beamten dieses Vereins besteht eine vom Vorstand erlassene Dienstsanweisung, deren Befolgung die Direktoren zu überwachen haben. Diese selbst unterstehen der Beaufsichtigung durch den Vorsitzenden, der nötigenfalls Weisungen, Mahnungen und Rügen erteilen darf. Infolge verschiedener Verstöße gegen die obliche Ordnung erließ der Vorsitzende, Bergat Ludwig, an den Direktor Dr. Bäumer eine schriftliche Ermahnung zu größerer Pünktlichkeit, die dieser in scharfem Tone beantwortete. In einem Erwiderschreiben hierauf bewachte der Vorsitzende den Ausdruck „ungehörig“, wo-

Der große Unterschied!

Serkentaffee

ist kein

„Malztaffee“

und „Malztaffee“ ist noch lange kein

„Kathreiners Malztaffee“.

Denn der echte „Kathreiner“ ist nach dem Urteile der wissenschaftlichen Autoritäten nicht nur in bezug auf seinen Gehalt ein in jeder Hinsicht vollkommener „Malztaffee“, sondern besitzt vor allem allein unter sämtlichen Erzeugnissen seiner Art einen würzigen, vollen taffeeähnlichen Wohlgeschmack. Man verlange in den Geschäften deshalb ausdrücklich nur den echten „Kathreiners Malztaffee“ und achte scharf darauf, daß man diesen auch wirklich erhält und keinen anderen. Die untrüglichen Kennzeichen des echten „Kathreiners“ sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild und Unterschrift des Pfarrers Rneipp als Schutzmarke, und die Firma: Kathreiner's Malztaffee-Fabriken.

MAGGI'S Würze

solte in keinem Haushalt fehlen. Stets vorrätig bei
Max Grimme Nachf., Inh. Max Semmler,
Bühelstr., Ecke Schloßstr.

Gingang der Neuheiten

in
Frühjahrs-Kleiderstoffen.

Modern sind:

Aparte Farbenstellungen in vorherrschend
englischem Geschmack, elegante Alpaccas und
neue feine Farben in glatten Stoffen.

Chike matte Streifen für Seidenblusen.

Bassende Bekleidereien,
Treffen, Epigen, Ginfäße u. u.
in jeder Preislage.

Emil Förster

Fa. Max Barthel Nachf.

Wischbürsten
Auftragbürsten
Schmutzbürsten
Kleiderbürsten
Haarbürsten
Taschenbürsten
Taschenpiegel
Zahnbürsten
Zahnseife
Zahnpulver
Kämme
Pomaden
Haaröle
Waschseife
Waschpulver
Holzpantoffeln
Lederfett
Wische

und was Sie sonst in diesen Artikeln
für die jungen Leute noch brauchen,
erhalten Sie gut und preiswert bei
F. W. Thomas & Sohn
Mies, Hauptstraße 69.

durch sich Dr. Bäumer beleidigt fühlte. Da beide Herren Reserve-Offiziere sind, kam die Angelegenheit vor den zuständigen Ehrenrat. Trotz der von Berggrat Ludwig abgegebenen Erklärung, daß ihm die Absicht einer Beleidigung fern gelegen und er nur als Vorgesetzter Dr. Bäumers seine Pflicht getan habe, scheint sich der Ehrenrat auf den Standpunkt Dr. Bäumers gestellt zu haben, der erklärte, daß er Berggrat Ludwig nicht als seinen Vorgesetzten anerkenne, da nach dem Statut des Vereins auch ein Arbeiter Vorsitzender des Knappschafts-Vorstandes werden könne, und einen Arbeiter könne er umöglich als Vorgesetzten betrachten. Berggrat Ludwig wurde eine Forderung auf Bischofen überbracht; er lehnte aber jede weitere Unterhandlung in dieser Angelegenheit ab. In einer außerordentlichen Vorstandssitzung wurde sodann der Versuch gemacht, derartige Differenzen für die Zukunft generell zu verhindern, jedoch vergebens. Der bergamtsche Kommissar sah sich insolge dessen veranlaßt, das Einschreiten des Oberbergamts in Aussicht zu stellen.

Rußland.

Witte hat neuerdings sämtlichen Generalgouverneuren den strikten Befehl erteilt, jeden Besuch zur Inszenierung von Judenhegen energisch zu unterdrücken und bereits jetzt alle Vorlesungen zu treffen, daß bei den bevorstehenden Reichsdumawahlen die persönliche Freiheit gesichert wird. Wie groß die Unzufriedenheit in dem Offizierkorps der Flotte des Schwarzen Meeres ist, geht daraus hervor, daß in den letzten 14 Tagen 38 Offiziere dieser Flotte ihren Abschied einreichten. 19 Abschiedsgesuche, darunter das des Konteradmirals Feodosjew mit dem Linienschiff „Kofitslaw“, wurden angenommen. Von den Offizieren, die bei der Untersuchung gegen Leutnant Schmidt in Ostrow als Zeugen vorgeladen worden waren, wurden vier verhaftet, weil der Gerichtshof der Ansicht war, daß ihre freie und offene Aussprache gegen die Disziplin verstöße.

In Warschau wurden ein Geheimpolizist und ein Schutzmänn auf der Straße erschossen, ein Passant schwer verletzt. In allen Postämtern Polens ist die Annahme und Aushändigung von Geldsendungen wegen der fortwährenden Uebersälle auf die Postanstalten zeitweilig eingestellt worden.

Deutsches und Sächsisches.

Dresden, 10. März 1906.

Die uns das Patentbureau Ingenieur Fr. Weidl, Dresden-L., Bildrufer Straße 29 (per 1. Juli Pirnaische Straße 1) mitteilt, werden zufolge Beschlusses des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen alle vier Jahre Preise im Gesamtbetrage von 30000 Mk. für wichtige Erfindungen und Verbesserungen im Eisenbahnwesen ausgeschrieben. Es sind jetzt folgende Preise festgesetzt: A. für Erfindungen und Verbesserungen, betreffend die baulichen und mechanischen Einrichtungen der Eisenbahnen, einschließlich deren Unterhaltung, ein erster Preis von 7500 Mk., ein zweiter Preis von 3000 Mk., ein dritter Preis von 1500 Mk.; B. für Erfindungen und Verbesserungen, betreffend den Bau und die Unterhaltung der Betriebsmittel, ein erster Preis von 7500 Mk., ein zweiter Preis von 3000 Mk., ein dritter Preis von 1500 Mk.; C. für Erfindungen und Verbesserungen, betreffend die Verwaltung, den Betrieb und die Statistik der Eisenbahnen, sowie D. für hervorragende schriftstellerische Arbeiten über Eisenbahnwesen — für C und D zusammen — ein erster Preis von 3000 Mk. und zwei Preise von je 1500 Mk. Ohne die Preisbewerbung wegen anderer Erfindungen und Verbesserungen im Eisenbahnwesen einzuschließen und ohne andererseits den Preisanspruch in seinen Entscheidungen zu binden, wird die Bearbeitung folgender Aufgaben als erwünscht bezeichnet: a. Lokomotivsteuerung mit mechanischer Beschickung; b. Verbesserung der Beheizung der Personenzüge durch Dampf, insbesondere bei langen Zügen; c. Schlauchkupplung für Luftdruckbremsen, durch welche die Abschlußhähne an den Ventilen entbehrlich werden, ohne die selbsttätige Wirkung bei Trennung von Zügen zu beeinträchtigen; d. Eine Vorrichtung zur Verständigung zwischen dem Lokomotiv- und dem Zugpersonal, insbesondere für lange Personen- und Güterzüge ohne durchgehende Bremsvorrichtung, auch bei der Fahrt durch Tunnel; e. Kritische Darstellung des jetzigen Standes der Frage der Motorwagen und der Führung leichter Züge durch Lokomotiven oder Motorfahrzeuge in technischer und wirtschaftlicher Beziehung; f. Vereinfachung des Vorgangs bei der Verkehrsleitung und der Ermittlung der Anteile aus den Frachtsätzen sowie bei der Berechnung und Abrechnung der Einnahmen aus dem Güterverkehr. — Das Patentbureau Ing. Fr. Weidl in Dresden gibt hierüber gern weitere Auskunft.

Die sächsischen Staatsbahnen befinden sich nach der vom Reichseisenbahnamt herausgegebenen Statistik der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen Deutschlands in bezug auf Ausrüstung usw. mit an erster, vielleicht sogar an der ersten Stelle. Da in den letzten Jahren von gewisser Seite aus tendenziösen Gründen immer darauf hingewiesen wurde, Sachsen sei, was den Fahrpark anbelange, im Vergleich zu Preußen rückständig, so wird die Tatsache interessanter, daß das sächsische Eisenbahnwesen gerade auf diesem Gebiete im Verhältnis zu allen anderen deutschen Bahnen den ersten Platz unbestritten behauptet. Nach der Reichsstatistik kommen in Sachsen auf 10 Kilometer Betriebslänge 613 Personenzug- und Güterzüge, während die übrigen deutschen Bahnen im Durchschnitt nur 394 Plätze aufzuweisen haben. Bei Güter- und Gepäckwagen kommen bei den deutschen Bahnen auf 10 Kilometer Betriebslänge im Durchschnitt 171,64 Wagen, bei den sächsischen Bahnen jedoch 223,87 Wagen.

Diese Ziffern reden eine deutliche Sprache. Selbst links-liberale Blätter, die systematisch unsere sächsischen Bahnerhältnisse zugunsten der preussischen verkleinerten, wäfen unter dem Einbrüche der amtlichen Zahlen des Reichseisenbahnamtes zugeben, daß die sächsischen Staatsbahnen im Lichte der Reichsstatistik bedeutend gewinnen.

Pirna, 9. März. Infolge der Wahl von Stadtverordneten zu Stadträten und des Eintritts von Todesfällen hat sich die Zahl der Mitglieder des Kollegiums jetzt demart verringert, daß Ergänzungswahlen vorgenommen werden müssen. Sie sind für den 5. April angesetzt und dürften zu einer sehr lebhaften Agitation führen. So trachtet z. B. der Mieterverein schon lange nach einer eigenen Vertretung im Stadtverordneten-Saale. — Durch Sturz in den Schloßmühlengraben zu Dohna hat gestern der 29-jährige Arbeiter Rutte den Tod gefunden. Der Verunglückte litt an Krampfanfällen. Der am heutigen Freitag nachmittag zeitweilig zum Ort an geseigerte Sturm hat im benachbarten Rottweindorf unmittelbar an der Eisenbahnhaltestelle von einem Wohnhause mit angebautem Stallgebäude, Herrn Rittergutsbesitzer Regenholz gehörig, das Dach abgehoben und dasselbe auf den Bahnhöfen geschleudert. Hierbei wurde auch die Telefonleitung und die Kreuzungswegweiche zerstört, sowie eine kurze Betriebsunterbrechung der Bahn verursacht. Die Züge können jedoch passieren. Der Vorfall ereignete sich halb 3 Uhr, als ein Schneesturm über das Umland hinwegbrause.

Pirna, 9. März. Von einem Abenteuerer, Hoppel-Weinert genannt, wird der „J. M.-Ztg.“ nach des Originals eigener Erzählung folgendes mitgeteilt: Hoppel-Weinert war ohne Arbeit und Schlaflos. Er wußte also nicht, wo er nach des Tages „Wohin und Wäre“ sein Haupt zur Ruhe legen sollte. In dieser Bedrängnis kam er eines Tages am Kreuzkirchhofe in dem Augenblick vorüber, als man gerade einen Zittauer dort zur ewigen Ruhe besattete. Weinert trat mit ein und erwiderte an einer Gruft, daß sich die Erde leicht emporheben ließ. Er sah dabei, daß sich in der Gruft zwei Särge befanden, zwischen denen so viel Raum war, daß ein Mensch bequem da liegen konnte. Hoppel-Weinert beschloß, sich diese samose Entdeckung zu nütze zu machen. Er ging direkt nach Edartsberg, bettete sich dort bei einem Gutsbesitzer eine Schütte Stroch und trug diese abends nach der Friedhofsmauer. Nach Entfernung einiger Ziegel überstieg er die Mauer, brachte das Stroch in die Gruft, vertilgte sorgfältig alle Spuren seines „Anzuges“, indem er jedes Strochhalmchen aufnahm, und erfreute sich mehrere Nächte hindurch ohne Gruft seiner „wolligen Schlafstätte“. Freilich hatte er vergessen, diese neue Schlafstelle bei der Polizei anzumelden. Als nun einer seiner roten Schlafgenossen den Geburtstag hatte, kam eine Verwandte des Verstorbenen nach der Gruft, um einen Kranz dort niederzulegen. Diese bemerkte das Strochlager und rannte, von Angst gepackt, nach dem Rathause, erzählte dem damaligen Registrar Sch. ihre Wahnvorstellungen und sprach die Vermutung aus, daß jemand in der Gruft schlasse. Kopfschüttelnd betrachtete der würdige Registrar die Dame, im Stillen wohl erwägend, ob in ihrem Oberhäuptchen noch alles „im Lot“ sei. Doch gab er mehreren Schutzleuten Befehl, die Sache zu untersuchen. Mit dem Strochlager hatte es denn auch seine Richtigkeit. Nun galt es, den Inzessen abzufangen. Zwei Schutzleute legten sich auf die Mauer. Bald erschien denn auch Hoppel-Weinert, überstieg die Mauer und legte sich zur Ruhe nieder, die diesmal leider gar bald gestört werden sollte. Nach dem ersten Schnarchtönen hob sich der Dedel auf, der Schein einer Laterne wurde oben in der Öffnung sichtbar, und eine Stimme rief: „Ist das nicht Weinert?“ — „Ja, wohl, das ist Weinert!“ tönte es als Echo zurück, und wohl oder übel mußte sich Hoppel-Weinert bequemen, seine „ibyllische“ Behausung mit dem Polizeigewahrsam zu vertauschen. Anderen Tages wurde er dem Registrar Sch. vorgeführt, dem er auf die Frage, ob er sich denn nicht gefürchtet habe, die Antwort erteilte: „Nein, Herr Registrar, die Dämon haben mir nichts getan und ich ihnen auch nicht.“ — Damit war die Bittlegatur Weinerts auf dem Kreuzkirchhofe zu Ende. Er erhielt elf Tage Arrest, den er in des „Fronseffe“ (Babergasse) abtun mußte. Dabei ereignete sich noch ein komisches Intermezzo. Der stärkste Schutzmänn war beordert worden, Weinert vom Rathause nach der Fronseffe zu überführen. Aber auf der Treppe des Rathauses ließ der Arrestant davon, weil er nicht in Begleitung eines Schutzmannes an den auf dem Markte haltenden Droschkenkutschern vorübergehen wollte. In der Babergasse erwartete er dann seinen Transporteur und ließ sich willig in die Fronseffe einliefern. Hier kam er zuerst in Einzelhaft, als er aber eines Tages aus Langeweile den Zellenofen einriß und die Rasteln zum Fenster hinauswarf, gab man ihm einen Zellengenossen, worauf er dann frieblich seine elf Tage abtat.

Zwickau. Für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung liegen schon 550 Anmeldungen vor, und täglich gehen neue ein. Die Industriehaupthalle muß deshalb um etwa 2000 Quadratmeter vergrößert werden. Die Stadt Zwickau beteiligt sich u. a. in gärtnerischer Beziehung mit einer Gartenanlage, die Radfahrervereine der Bezirke Zwickau, Werbau, Glauchau usw. bereiten ein großes Sportfest zur Ausstellung vor.

Plauen i. B., 9. März. Der 14-jährige Jäbber Emil Wolf in Trieb hantierte mit einer Pistole, die er sich auf dem Jahrmarkte gekauft hatte, so unvorsichtig, daß er einem 16-jährigen Mädchen eine Kugel in den Rücken schoß. Das Geschöß konnte noch nicht aus dem Körper entfernt werden. Der leichtsinnige Schütze wurde vom Schöffengericht zu fünf Tagen Gefängnis und 2 Tagen Haft verurteilt. Gegen dieses milde Urteil legte der

Vater der Verletzten als Nebenkläger Berufung ein. Er hatte die Genugtuung, daß Wolf gestern vom hiesigen Landgericht zu sechs Wochen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt wurde. — Der 23-jährige, aus Leipzig gebürtige, bereits vorbestrafte Markthelfer Kurt Martin War, der bei einer hiesigen kaufmännischen Firma in Stellung war, wurde gestern wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Pausa. Das Verschwinden eines dreijährigen Mädchens hat die Bewohnerschaft unserer Stadt am Donnerstags nachmittag und Freitag vormittag in große Erregung versetzt. Am Donnerstag vormittag in der ersten Stunde wurde die kleine Olga Kubold von ihrer in der Zeulenwäber Straße wohnenden Mutter in einen nahegelegenen Wald geschickt, um etwas zu holen. Als das Kind nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, sah sich die Mutter nach der Kleinen um, fand sie aber nirgends. Erfolglos waren auch die Nachforschungen, die von dem gegen Mittag heimgekehrten Vater des Kindes in Gemeinschaft mit einigen Bekannten vorgenommen wurden. Gegen abend wurde noch die Feuerwehr alarmiert, die bis spät in die Nacht hinein die Stadt und ihre Umgebung absuchten. Leider fand man von dem Kinde keine Spur; die Beforgnis, daß diesem ein Unglück zugefallen oder daß es wohl gar einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, nahm durch den erfolglosen Verlauf dieser Nachforschungen beständig zu. Gestern Freitag vormittag hat die erste Knabenklasse mit Herrn Oberlehrer Bäh die Nachforschungen wieder aufgenommen. Diese Streife brachte die betribende Aufklärung: man fand das Kind tot in dem auf Berggrün zur gelegenen Schutzhäuser Teiche. Man nimmt an, daß die Kleine, als sie den Wald verlassen hatte, einen falschen Weg eingeschlagen hat und nach Berggrün zu gelangt ist. Dort dürfte sie, vielleicht schon in der Dunkelheit, an den Teich herangekommen und dann von dem herrschenden starken Winde in diesen hineingeblängt worden sein.

Bemerktes.

Revolte der Sträflinge. Aus Vemberg wird berichtet: In der hiesigen Straf Abteilung des Landgerichts brach eine Sträflingsrevolte aus. Entgegen einer bestehenden Ministerialverordnung herrscht an der Strafanstalt der Brauch, daß den Sträflingen von Besuchern Briefe und andere Gegenstände, die die Sträflingskost verbessern, mitgebracht werden dürfen. Dieser Mißbrauch wurde von einem kürzlich hier angekommenen Ministerialbelegierten gerügt und die Ministerialordnung neuerlich in Erinnerung gebracht. Nun sollte zum ersten Male die Bewordnung wieder in Gebrauch gesetzt werden. Infolgedessen gerieten die Sträflinge in solche Aufregung, daß sie eine Revolte inszenierten, die Eisenstäbe aus den Fenstern brachen und das Metallgeschirr an die Wände und gegen die Fenster warfen. Es mußte Militär requiriert werden, das mit Gewalt die Ruhe wieder herstellte und 26 Sträflinge gefesselt in die Dunkelzellen brachte. Das Militär bivallerte in der Nacht vor dem Gefängnis und wurde erst am Morgen wieder zurückgezogen.

Ein Schauspieler als Abiturient. Unter den 31 Abiturienten des Lichterfelder Gymnasiums, die sich in den letzten Tagen der Abgangsprüfung unterzogen, wurden 15 vom männlichen Examen befreit. Zu diesen gehörte auch ein früherer Schauspieler. Er ist verheiratet, und ein Sohn von ihm besucht die Vorschule des Lichterfelder Gymnasiums. Herr L. war früher mit dem Zeugnis für Unterprima abgegangen und hat jetzt vermöge seiner Energie binnen anderthalb Jahren das Reifezeugnis erlangt. Wie man vernimmt, will der frühere Schauspieler nun — Theologie studieren.

Aus aller Welt.

Berlin. Ein Gewitter, verbunden mit einem Schneesturm, übernachtete gestern früh in der 11. Stunde Perkin. Barometer und Thermometer sind plötzlich stark gefallen. — Osnabrück. Aus allen Teilen Westfalens wird heftiges Unwetter, verbunden mit Gewitter, gemeldet. Die Telefon- und Telegraphenleitungen sind bereits vielfach gestört. — In Dffenthal wurden in der unteren Volksschulklasse von 68 Schülern insolge Ausströmens von Kohlen gas 61 Knaben bei der Rückkehr des Lehrers betäubt auf den Bänken liegend gefunden. Das schnelle Eingreifen des Lehrers verhinderte ein schweres Unglück, doch erfolgte bei den meisten Kindern starkes Erbrechen. — Tje renowitz. Großes Aufsehen erregt die wegen Urkundenfälschung erfolgte Verhaftung des Priors des Jesuitenlosters Raskita und des Paters Swinski. — In der Maßschreib von Wahrensdorf in Striegau entstand vor einigen Tagen ein Brand, durch den die ganze Fabrik zerstört wurde, und der noch jetzt andauert, da die bedeutenden Gersten- und Malzvorrate nicht abgelöst werden können. Vernichtet wurden 25000 Zentner Gerste und 10000 Zentner Malz. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt. — Aus Danzig meldet man, daß in dem Fischerdorf Neufähr ein nächtliches Feuer einen großen Schaden verursachte. Ein im Stalle nächtigender Fischer ist mitverbrannt; ferner zahlreiches Vieh und Pferde. In dem Danzig benachbarten Dorfe Hochstübka u. brannte das Wohnhause eines Bäckermeisters nieder; dabei verbrannte ein Dienstmädchen, das von Flammen und Rauch zurückgetrieben, den Ausweg nicht mehr finden konnte. — In dem meiningischen Rhönndorfe Kalkenordheim zerstörte ein Großfeuer acht Wohnhäuser und viele Nebengebäude.

man
L., der
gegeben
rait auf
N
K
A
Da mi
lassen
rdt zu
galden
er, S
Möb
und
15. Mä
hote mit
an die
r Herin
Einfu
Herrn
ein P
er, Rüd
nicht u.
Dann
Ein
a vermi
Böh
Sub,
April bez
Freu
u oermie
age Sch
hend an
2. bill. j
st eine
ermieten
Eine
2
Studen
u vermi
zu erfrog
schtraf
In un
straße 3
Befehend
und zu
mieten.
31
Wohnu
Keller
begl. K
mern,
April z
Edo der
in 2. O
Hube, A
für 1. M
— Sch
und Ga
bezieh
An
Mies
gute K
Secret
Gül
zu vern
mit St
eo. früh
Mäherer
Ma
je Stul
Zubehö
blüht
zu ver
C. F.
Ob
begör
Ed
frei

Kauf die von der Tuchfabrik ...

Nestle's Kindermehl

Achtung! Da mich meine Frau ...

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

Einzelne Schlafstelle

Einzelne möbl. Zimmer

Freundl. möbl. Zimmer

Einzelne möbl. Zimmer

Zu vermieten: Wohnung

Zu vermieten: Wohnung

Zu vermieten: Wohnung

Zu vermieten: Wohnung

Zu vermieten: Wohnung

Zu vermieten: Wohnung

Zu vermieten: Wohnung

Zu vermieten: Wohnung

Zu vermieten: Wohnung

Möbl. Zimmer ...

Kleine freundl. Wohnung

Bismarckstraße 42

Wettinerstraße 19

Wettinerstraße 19

Wettinerstraße 19

Wettinerstraße 19

Wettinerstraße 19

Wettinerstraße 19

Wettinerstraße 19

Wettinerstraße 19

Wettinerstraße 19

Wettinerstraße 19

Wettinerstraße 19

Wettinerstraße 19

Wettinerstraße 19

Wettinerstraße 19

Tüchtige Arbeiter

Kutscher

Hauptvertreter

Grundstücksverkauf

Hausverkauf

Ein neugebaut. Haus

Dänisches u. Altmärker Milchvieh

Gebr. Kramer

Gebr. Kramer

Gebr. Kramer

Gebr. Kramer

Gebr. Kramer

Gebr. Kramer

Gebr. Kramer

Gebr. Kramer

Gebr. Kramer

Gebr. Kramer

Leppig entwidelt Haar!

Für Konfirmanden Uhren

Gardinen Teppiche Tischdecken

Technikum Riesa

Annahmestelle der Thüringer Kunstfärberei

Stetzwiebeln

Brut-Gier

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes erstklassiges Solidaria-Fahrrad.

Zfassenstein

Magaleidender

Pfeffermünz-caramellen

Ein tafelförmiges Klavier

Prima Maischrot

Phosphorsäurekalk

Weißkalk

mährischen Aetzalk

Paul Koschel Nachf.

Paul Koschel Nachf.

Paul Koschel Nachf.

Paul Koschel Nachf.

Paul Koschel Nachf.

Paul Koschel Nachf.

Paul Koschel Nachf.

Paul Koschel Nachf.

Paul Koschel Nachf.

C. Gustav Heinrich, Tischlermeister, Riesa, Paratzerstr. 26. Bau- und Möbelerarbeiten.
Solide und billige Ausführung von

Turnverein „Frisch Auf“, Seyda.
Sonntag, den 11. März

Öffentliches Frühjahrsvergnügen,
bestehend in turnerisch-theatralischen Aufführungen, unter anderen:
„Der kluge Hans“, „Das verlegte Brautpaar“ und „Er will zur
Bühne“, Stab- und Fahnenreigen von 40 Personen. Hierauf Ball.
Hierzu laden wir alle Freunde und Gönner freundlichst ein.
Anfang 7 Uhr.
Der Turnrat.

Restaurant goldner Engel.
Sonntag und Sonntag
großer Bockbier-Ausschank
mit noch nie dagewesener Ueberraschung. Für Unter-
haltung ist bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein **August Hildebrand, der Schlanke.**

Dampfschiffhalle.
Zur Eröffnung der Dampfschiffahrt, Sonnabend, Sonntag
und Montag
großes Bockbierfest.
Es ladet freundlichst ein **Louise Ahmann.**

Königs Restaurant.
Sonnabend, Sonntag, Montag und folgende Tage
Alle ins Petroleum.
Großer Bockbier-Rummel.
Ausschank des hochfeinen Bockbieres.
Eine fröhliche Unterhaltung gebietet seinen werten Gästen zu bieten
der Wirt.

Gasthof Mergendorf.
Sonntag, den 11. März
großes Freikonzert und Ball
verbunden mit Pfannschensmaus,
wozu freundlichst einladet **A. Dähne.**

Gasthof Jacobsthal.
Zu unserem Sonntag, den 11. März stattfindenden
Karpfenschmaus und Ball
erlauben wir uns alle werten Freunde und Bekannten ganz ergebenst
einzuladen.
Otto Haberecht und Frau.

Gasthof Münchritz.
Sonntag, den 11. März
Extra-Militär-Konzert und Ball
von der Kapelle des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68.
Anfang 5 Uhr. Direktion: P. Arnold. Eintritt 40 Pfg.
Hierzu, wie zu dem gleichzeitig stattfindenden **Karpfen-
schmaus** ladet freundlichst ein **W. Bahmann.**

Gasthof Admiral, Boberßen.
Sonntag, den 11. März
großes Militär-Konzert mit Ball
(von 4 bis 7 Uhr Tanzverein).
Werde mit **Kaffee und Kuchen** bestens aufwarten.
Dazu ladet ergebenst ein **D. Hühnelein.**

Ocean
Sparseifen-Pulver
das beste für die Wäsche

Zur gefl. Beachtung!
Um irrigen Meinungen vorzubeugen, teile einem sehr geehrten
Publikum mit, daß ich, von wohlwollender Seite unterstützt, dem von
mir bisher innegehabten **Baugeschäfte** auch fernerhin bevorzuge
und zu jeder Zeit gern bereit bin, irgendwelche ins Bau-fach ein-
schlagende Aufträge zu übernehmen.
Ich bitte höflichst, ein sehr geehrtes Publikum wolle mich bei
irgendwelchen Bauvorhaben mit Aufträgen in meinem Fortkommen
gütigst unterstützen und zeichne
hochachtungsvoll
Richard Gelbhaar.
am 7. März 1906.
Wein-Warte- und Sprechzimmer
befindet sich jetzt nicht mehr im Parterre, sondern in der
ersten Etage.
Dr. med. Walcha, Bettinerstr. Nr. 6.

Rieser Dampf-Bauch- und Plätt-Anstalt Paul Benker
Georgstraße, Telefon Nr. 91.



Reinigung aller Art Haushalts- u. Hotelwäsche,
sowie Waschlappen, Blusen, Anzüge,
Kittelchen u. s. w. in unerreicht sauberer
Beschaffenheit und Ausführung.
Bleichverfahren mittelst
Sauerstoffgas,
das Ideal der Rasenbleiche!
Größte Wäschekönig. Schneeweißes Aussehen.
Cardinen-Wäscherei, Färberei und Appretur.
Herrenplättwäsche
auf Spezialmaschinen bearbeitet, in größter Vollkommenheit.
Kostenfreie Abholung u. prompte Zustellung.
Annahmestelle für Plättwäsche bei Herrn **Franz Börner, Hauptstr. 64 a.**



Bernhard Zeuner, Riesa
Vertreter bestrommierter Piano-Fabriken.

Bessere und billige Pianos leihweise.
Piano-Stimmen.
Lager von Musikinstrumenten aller Art.
Grosse Auswahl von Schüler- und besseren Geigen. Echte Münchener Konzert-
Zithern am Lager.
Mehrere bessere und billigere Pianinos werden diesen und nächsten Monat
mietfrei, desgl. Harmoniums und Drehpiano.
Gebrauchte Musikwerke für Familienfeste leihweise, auch auf Tage.

Richters Fahrradhandlung
bietet wie bisher beim Einkauf von Fahrrädern die denkbar beste
Gewähr für reellste und sorgfältigste Bedienung und als größtes Bes-
schäft dieser Art in der hiesigen Gegend volle Gewähr für Innehaltung
der weitgehendsten Garantien.
Für die Saison 1906 ist das Lager jetzt bereits komplettiert
und empfehle ich die weltbekanntesten und wirklich bewährtesten erst-
klassigen Fabrikate
**Naumanns Germania, Wanderer, Opel, Adler,
Stöwer, Premier, Mars etc.**
zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Ferner offeriere ich billige Spezialräder, wie solche von auswär-
tigen Versandhäusern angeboten werden, à 68, 78 u. 85 Mark.
Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile
wie Freilaufe, Pneumatik, Laternen, Glocken, Luftpumpen, Werkzeuge,
Sättel, Achsen, Conen, Vagerschalen
in riesiger Auswahl zu billigen Preisen.
In meinen allen modernen Einrichtungen der Neuzeit ent-
sprechenden **Reparaturwerkstätten** werden Reparaturen schnellstens
und wirklich sachgemäß ausgeführt.
Auf meiner großen, vollständig ebenen **Radsfahrbahn** wird
Käufern von Fahrrädern auf Wunsch das Radsfahren gelehrt und zwar
in wenigen Stunden, absolut gefahrlos und vollständig kostenlos.
Infolge der Vielseitigkeit meines Geschäfts bin ich in der Lage,
mit dem bescheidensten Nutzen arbeiten zu können, so daß also meine
Firma unstreitig als vorteilhafteste Bezugsquelle zu nennen ist.
Bequeme Teilzahlungen auf Wunsch gern gestattet.
Adolf Richter, Riesa.
Gegr. 1853. Telefon 126.

Zur Konfirmation
bringe mein reichhaltiges Lager in
Knaben- und Mädchen-Stiefeln
zu bekannt billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
Max Lad'sches Schuhgeschäft, Sub. Kurt Hofberg
Riesa, Hauptstr. 39 a.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Feinsten
Wachholderjaft
in Dosen zu 60 Pfg. und 1 Mark
empfehl. **Drogerie A. B. Hennicke.**
Gegen
Kusten und Heiserkeit
empfehle
Emser Pastillen
Salmiak- do.
Eodener do.
Brust-Caramellen
Walzextrakt-Vonbons
do. Kaffee
do. Pulver v. Gehe & Co.
do. Pulver v. Diebe
Fenchelhonig
Tranendruckhonig
schw. Johannisbeerjaft
Drogerie A. B. Hennicke.
Pepsin-Wein,
ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-
schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen,
Magendrücken, Verschleimung u. c., in
Flaschen zu 50 Pfg., 1 Mk. u. 2 Mk.,
empfehl. **A. B. Hennicke, Drogerie.**
Gebr. Meyer's extra feinen
natürlichen
**Dorsch-Leber-
Medicinal-Extrakt**
in Flaschen zu 40 und 75 Pfg., so-
wie ausgewogen empfehl.
Drogerie A. B. Hennicke.
Viehlebertran
empfehl. **Drogerie A. B. Hennicke.**

J. G. Winter, Riesa.
Spezialhaus für landw. Maschinen u. Geräte.
Reparatur! Reparaturen aller Art gut und billig.

Die Öffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz
gegründet im Jahre 1848

gewährt in ihrer Höheren Abteilung, deren Reifezeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigen, solchen jungen Leuten, die sich dem Handel, Gewerben oder verwandten Berufen widmen wollen, eine vollständige kaufmännische Vorbildung. Beginn der neuen Kurse am 24. April d. J. Prospekte und nähere Auskunft erteilt der unterzeichnete Direktor.
Chemnitz, im Januar 1906. **Professor Alschweig.**

Bräutleute!

Infolge Ersparnis der teuren Ladenmiete und eines kolossalen Umsatzes verkaufe zu enorm billigen Preisen.

Kompl. Wohnungs-Einrichtung:

- 1 Schrank, 2 tür., nußb. furn. 45 Mark
- 1 Vertiko, 2 tür. 45 "
- 1 elegantes Blüsch-Sofa 48 "
- 1 Trumeau-Spiegel, geschliffen 36 "
- 1 Sofatisch, nußbaum poliert 12 "
- 2 Rohrlehnstühle 16 "
- 2 ff. Vertikalen mit guten Matratzen 58 "
- 1 Waschtisch mit Marmor 16 "
- Komplette Kücheneinrichtung 38 "

Summa 308 Mark

Kompl. engl. Schlaf-Eintr. nur 180 M.
Büfette, echt Nußb. geschliffen, 100 M.
Schreibtisch 46 M. Blüschgarnitur 90 M.
3 teil. Sofa 38 M.

Richard Jentzsch, Mitglied.
(Leipziger Möbelhallen).

Dresdens anerkannt billigste Bezugsquelle.

Einrichtungen von 166, 250, 340, 400, 600, 800 bis 6000 M. stets am Lager.

Befichtigung ohne Kaufzwang.

Langjährige schriftl. Garantie.

Verfand innerhalb Deutschland franko.

Bei Vorzeigung dieser Annonce 3% Rabatt.

Dresden-N., Alaunstraße 19.

im Fabrikgebäude. Telefon: Amt II, 5945.

Kein Laden.

Bitte den Namen Jentzsch u. Nr. 19 genau zu beachten.

Dr. Thompson's.
Seifenpulver
Marke Schwan
ist das beste.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeitskleider

in grösster Auswahl empfiehlt

Julius Zschucke, Hoflief.

Dresden, an der Kreuzkirche 2, Part. u. I. Etage.

Seit zirka 80 Jahren in demselben Hause.



Von Sonnabend, den 10. d. M. ab steht wieder ein Transport frisch eingetroffener **dänischer**

Arbeitspferde

in größerer Auswahl bei mir in Oshatz zum Verkauf.

H. Strehle, Oshatz.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung

PIANOS

In modernem Stil und jeder Holzart, Flügel und Pianino empfiehlt

J. G. Irmeler, Leipzig

Königlicher Hoflieferant

Goldene Kgl. Sachs. Staatsmedaillen

Flügel- und Pianino-Fabrik

Aktionsnummerierte Fabrikate I. Ranges.

Kataloge gratis.

Unübertroffene Tonqualität, Spielart und Haltbarkeit begünstigen seit 1818 den Weltruf des Hauses

IRMLER

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

Auf Irrwegen.

Roman von Clara Rheinau. 46

Im Monat Juni war sie gekommen, voll banger Furcht, die älteren Bewohner würden in Frau Talbot des Gutsheeren einzige Tochter wieder erkennen, die vor vierundzwanzig Jahren heimlich ihr Vaterhaus verlassen, um einen Mann zu heiraten, den ihr Vater nie als Schwiegersohn angenommen hätte.

Seine Stellung als Organist der Pfarrkirche in Westhorpe war allerdings eine sehr bescheidene und der Gutsheer, der ihn zum Musiklehrer seiner Tochter wählte, sah nicht die geringste Gefahr bei einem Verkehr zwischen Paul Curtis und Miss Edmond als Lehrer und Schülerin.

Durch ihre heimliche Verbindung mit dem Manne ihrer Wahl hatte Miss Edmond dem Herzen ihres Vaters eine tiefere Wunde geschlagen, als es der Tod seines einzigen Sohnes getan.

In Wirklichkeit war, wie Herr Clifford sie versichert hatte, die Gefahr einer Entdeckung nur sehr gering. Doktor Kuland wollte noch nicht sehr lange in diesem Bezirk; die Palmers waren vor kaum fünf Jahren nach Fairbridge gekommen und wußten vermutlich gar nicht, daß der Gutsheer je eine Tochter gehabt hatte. Aber Frau Talbot konnte kaum glauben, daß sie nicht augenblicklich erkannt werden würde.

Doch ihre Liebe zu Paul hatte schließlich alle Bedenken beseitigt; dazu kam noch die geheime Sehnsucht, den Vater zu sehen, den sie freiwillig verlassen, aber nie weniger geliebt hatte, als jetzt, da sie, räumlich ihm nahe, seinem Hause fern bleiben mußte. Im Lichte späterer Jahre und reiferer Erfahrung war es ihr erst so recht klar geworden, wie schwer sie gegen ihn gefehlt, und sie verurteilte sich selbst am schärfsten für ihre kindliche Unabständigkeit. Sie empfand solch brennende Scham über ihr Vergehen, daß sie lieber gestorben wäre als Paul die Wahrheit wissen zu lassen und in seinen Augen, die stets nur voller Liebe für sie gewesen, ihre Verurteilung zu lesen.

Heute waren es gerade drei Wochen, daß Frau Talbot hierher gekommen, und sie fing an, ihr Leben etwas einwärts zu finden.

Der Tag war sehr heiß und sie hatte angestrengt gearbeitet, um die Bestellung einer Firma in Westhorpe rechtzeitig zu erledigen. Nun war das kunstvoll gefärbte Aitarruch vollendet und Paul, den sie gegen Abend erwartete, hatte versprochen, das Paket am nächsten Morgen im Geschäft abzuliefern; so konnte sie sich also der ersehnten Ruhe jetzt überlassen.

Eva trug ein niederes Stühlchen unter den Kastanienbaum und drängte ihre Herrin, darauf Platz zu nehmen. „Ich werde Madame in einer kleinen Viertelstunde den Tee bringen“, sagte sie in ihrer frischen Weise. „Inzwischen werden Madame am besten ein kleines Schläpchen machen. Es wird Madame erfrischen.“

Frau Talbot schloß sorgsam die Augen und lehnte sich auf ihrem bequemen Sitz zurück; die Luft war hier kühl und erfrischend, denn das dicke Laubwerk über ihrem Kopfe schloß jeden Sonnenstrahl aus. Frau Talbot war müde und traurig; ein Gefühl von Verlassenheit, das sie lange nicht empfunden, besann sie das Herz. In Westhorpe hatte sie Paul als Hausgenossen und Herrn Clifford als treuen Freund und Berater zur Seite gehabt. Jetzt sah sie ihren Sohn nur selten, und Herr Clifford war schon seit Wochen von Hause abwesend. Er hatte einen jüngeren Bruder, der an der Auszehrung litt, an die Riviera begleitet, mit der Absicht, nach kurzer Zeit wieder zurückzukehren.

Nun war aber, wie er brieflich mitgeteilt, der Kranke plötzlich so schlimm geworden, daß er ihn unmöglich allein lassen konnte. Frau Talbot nahm aufrichtigen Anteil an seinem Leid, aber sie vermied ihn sehr, mehr, als sie je für möglich gehalten, außer Paul jemand vermessen zu können.

Etwas zehn Minuten mochte sie mit geschlossenen Augen geruht haben, als ein sanfter Fuß, von weichen Lippen auf ihre Stirne gedrückt, sie aufschreckte. Sie öffnete die Augen, aber der freundige Ruf „Paul“ erklang auf ihren

Lippen, als sie bemerkte, daß er nicht allein gekommen war.

„Ich habe Fräulein Ottile mitgebracht, geliebtes Mütterchen“, sagte der junge Mann in seiner frohlichen Weise. „Sie war zu schwach, um allein zu kommen, und ich wünschte doch, daß sie dich kennen lerne. Und Dir wollte ich die Herrin und Gebieterin der Talsfarm vorstellen, die uns alle mit fester Hand zu leiten versteht. Ich versichere dich, ein strenger Blick von ihr macht uns erzittern.“

Die lieben, treuen Augen, die ihrem Blick so schwächerten und doch wieder so oft begegneten, erweckten ein warmes Gefühl in Frau Talbots Herzen. In ihrer Abgeschlossenheit in Westhorpe hatte sie jeden weiblichen Umgang entbehrt, und sie freute sich herzlich, das junge Mädchen kennen zu lernen, von welchem ihr Sohn so wenig sprach, daß gerade dieses Wenige so bedeutungsvoll wurde.

Ottile lächelte und wandte sich mit leichtem Ersten zu seiner Mutter. „Ich hoffe, Sie sind nicht böse über mein Kommen, Frau Talbot“, sagte sie in ihrer lebenswärtigen, freimütigen Weise. „Ich hätte Sie so gerne schon früher besucht, aber ich fürchtete, Sie zu belästigen. Herr Palmer sagte mir, er glaube, daß Sie nicht gerne durch Besuche gestört sein wollten.“

„Es war sehr freundlich von Ihnen, zu kommen“, sagte sie, dem jungen Mädchen zur Begrüßung die Hand reichend. „Ich bin eine traurige Einsiedlerin, fürchte ich, aber ich freue mich, jene zu sehen, die gut gegen meinen Jungen sind. Und Sie sind sehr gut gegen ihn gewesen, wie ich weiß.“

„So gut, daß er vor meinen strengen Blicken erzittert“, entgegnete Ottile scherzend.

„Ach, jetzt habe ich meine Mutter zum Schutz“, sagte Paul, ihren Scherz parierend; „ich bin nicht mehr allein Ihrer Gnade überlassen, mein gnädiges Fräulein. Mütterchen, ich will einen Stuhl für Fräulein Ottile holen und Eva sagen, daß sie uns hier den Tee servieren soll.“

„Dies wird schon geschehen“, lächelte seine Mutter, „aber für einige Stühle könntest Du sorgen.“ 130,19

Kirchennachrichten.

Niefa:
Am Sonntag Reminiscere 1906.
Predigt für den Hauptgottesdienst:
Febr. 12, 1-6,
für den Nachmittagsgottesdienst:
Röm. 8, 31-39.
Borm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
(Pastor Bed.) nachm. 2 Uhr kirchliche
Unterredung mit den Konfirmanden
(Pastor Friedrich) und nachm. 5 Uhr
Predigtgottesdienst mit Kommunion nach
der Predigt (Pastor Friedrich). — Son-
tag 11 Uhr Militärgottesdienst.
Borm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
mit Kommunion nach der Predigt in
der Schule zu Mergendorf-Poppitz
(Pastor Friedrich).
Freitag, den 18. März, abends 7 Uhr
2. Pfingstsonntagsgottesdienst (Pastor
Thalwitzer).
Wochenamt vom 11.—18. März e. für
Tausen und Trauungen Pastor Thal-
witzer und für Beerdigungen Pastor Bed.
Ob. Männer- u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im
Vereinslokal.
Ob. Jungfrauenverein.
Abends 7/8 Uhr Versammlung im
Pfarrhaussaal.
Reithain:
Am Sonntag Reminiscere, den 11. März
1906, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Panitz mit Jahnsdörfchen:
Sonntag Reminiscere.
Borm. 9/9 Uhr Predigtgottesdienst
in der Pfarrkirche.
Glaubitz und Bickstein:
Sonntag, den 11. März.
Glaubitz:
Früh-Rirche vorm. 7/9 Uhr.
Bickstein:
Spät-Rirche vorm. 11 Uhr.
Höherau:
Sonntag Reminiscere, den 11. März,
früh 7/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt-
gottesdienst mit heil. Abendmahl.
Gröba:
Am Sonntag Reminiscere vorm. 9 Uhr
Predigtgottesdienst (Text: Febr. 12, 1-6)
P. Burkhardt; nachm. 2 Uhr Unterredung
mit den Konfirmanden P. Borm.
Abends 7/8 Uhr Familienabend in
Mergdorf.
Weida:
Sonntag Reminiscere.
Borm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.

Katholische Kapelle, Niefa,
Friedrich-August-Straße.
Sonntag nachm. 5 Uhr hl. Beicht.
Sonntag früh 7 Uhr hl. Beicht, 9 Uhr
Hochamt, Fastenpredigt, Segen. Nachm.
4 Uhr Tausen, 6 Uhr Kreuzwegandacht
Wochentags hl. Messe um 7 Uhr, Mitt-
woch am Fasttag um 9 Uhr. Freitag
abends 7/8 Uhr Kreuzwegandacht.

**Bei Kauf oder Beteiligung
Voricht!**
Wichtigste Angabe verlässlicher bisiger
und künftiger Geschäfts-Gewerbe-Betriebe,
Eink.-Gewinne, Forderungen, Schulden,
Konten etc. und Selbstbesonderheiten der
Sie in unserer reichhaltigen Offertenliste, die jeder-
mann bei Abgabe des Wunsches voll-
kommen kostenlos zurunde. Sie bedeuten,
sowie von unserer Seite Provisionen. (S. 4)
E. Kommen Nachf. Dresden-A. Schreiberstraße 16, II.

Auktion.

Dienstag, den 18. März a. e., von vormittags 1/10 Uhr an,
kommen im Hotel Kronprinz hier selbst veränderungslos nach-
stehend verzeichnete Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als:
1 Glasausfall, 1 eiserne und 5 andere Bettstellen, 1 Nähmaschine,
1 Petroleumofen, 1 Remontiruhr, 1 kleine Kommode, 1 Fußbank,
1 Kinderfahrstuhl und Wagen, Emaille-Küchengeräte, 2 Stühle
mit Auslaughahn, 1 Verteiler zur Kohlenfäule mit 3 Schläuchen,
1 Meduzierventil, 3 Kognakfässer, 1 Kognak-Automat, 4 Fenster,
2 Säuren, ferner 2 Risten Zitronen à 100 Stk. u. a. m.
Hermann Schilde, vereideter Auktionator und Taxator,
Bismarckstraße 13 a.



noch eine
Marie,
VERGESSEN SIE JA NICHT
Milka Margarine
MIZUBRINGEN - SIE IST
der beste Butter-Ersatz
Man verlange überall „Milka“!

Falkenberg, Bz. Halle,

Preis Liebenwerda.
Dem hiesigen Ort ist die Genehmigung erteilt, für das
Jahr 1906
Märkte
abzuhalten, und zwar am Sonnabend den
31. März, 9. Juni und 6. Oktober
großer Röß-, Vieh- und Schweinemarkt,
sowie Nachmittags
Krammarkt.
Falkenberg ist durch die Eisenbahn von 7 Richtungen aus
leicht zu erreichen, ein bedeutender Knotenpunkt und
durch seine Lage als günstiger Marktplatz zu bezeichnen. Die
Hunderterte von Unterschriften der Herren Landwirte tragende Petition,
die hier wegen Abhaltung von Märkten eingereicht wurde, lassen
auf eine gute Beschickung schließen, weshalb wir den Besuch
unserer Märkte angelegentlich empfehlen.
Für Stallungen ist bestens gesorgt.
Falkenberg, Bz. Halle. Der Gemeinde-Vorstand.
Schumann.

Feurich Pianos

Flügel und Pianinos
von hervorragender Güte.
Julius Feurich Kaiserl. Königl. Hof-Pianofortefabrik Leipzig.

Achtung! Für Pferdebesitzer.

Ich mache darauf aufmerksam,
daß ich von heute ab eine eigene
Näckselschneiderei
mit Kraftbetrieb errichtet habe und
bin in der Lage, durch meine Neu-
einrichtung mit guter und sauberer
Ware zu dienen, und gebe selbige
in kleinen Posten, sowie Waggon-
ladungen ab. Preis, nach Abnahme
und Liebereinkunft, stets billigster
Rotierung; auch Lohnschnitt.
Gustav Starke,
Fouagehandlung, Rathhildstraße.

Viehhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit ro-
tigem jugendfrischen Aussehen, wei-
cher, sanftmütiger Haut und blend-
end schönem Teint gebrauchen nur
die allein echte:
Stedenpferd-Littemilch-Soße
von Bergmann & Co., Kadeben!
mit Schutzmarke: Stedenpferd, à St.
50 Pf. bei: Oscar Förster, A. B.
Gennide, F. B. Thomas & Sohn,
Paul Blumenstein, sowie in der
Stadt-Apotheke.
Darlehne ohne unnötige Voraus-
zahlung gibt Selbst-
geber. Schreierweg, Berlin, Ra-
thenower-Straße 68. Rückporto.

Melzel & Herold

Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sachsen) Nr. 56
berühmt mit Gemalte
Pr. Noten, steht an die
Spitze aller Orgel-
Instrumente.
Königreich-Reg.
Erlaubnis-Nr. 1112 vom
1. April 1898.
offener Koffer, 24
(11 Stk.) mit 24 Klavi-
atur.
Bolz u. Weiskopf, vertrieb. Vertikalklavieren,
10 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 4.50 u. 5.—
12 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 6.— u. 7.—
14 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 8.— u. 9.—
16 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 10.— u. 11.—
18 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 12.— u. 13.—
20 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 14.— u. 15.—
22 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 16.— u. 17.—
24 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 18.— u. 19.—
26 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 20.— u. 21.—
28 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 22.— u. 23.—
30 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 24.— u. 25.—
32 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 26.— u. 27.—
34 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 28.— u. 29.—
36 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 30.— u. 31.—
38 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 32.— u. 33.—
40 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 34.— u. 35.—
42 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 36.— u. 37.—
44 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 38.— u. 39.—
46 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 40.— u. 41.—
48 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 42.— u. 43.—
50 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 44.— u. 45.—
52 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 46.— u. 47.—
54 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 48.— u. 49.—
56 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 50.— u. 51.—
58 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 52.— u. 53.—
60 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 54.— u. 55.—
62 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 56.— u. 57.—
64 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 58.— u. 59.—
66 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 60.— u. 61.—
68 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 62.— u. 63.—
70 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 64.— u. 65.—
72 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 66.— u. 67.—
74 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 68.— u. 69.—
76 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 70.— u. 71.—
78 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 72.— u. 73.—
80 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 74.— u. 75.—
82 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 76.— u. 77.—
84 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 78.— u. 79.—
86 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 80.— u. 81.—
88 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 82.— u. 83.—
90 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 84.— u. 85.—
92 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 86.— u. 87.—
94 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 88.— u. 89.—
96 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 90.— u. 91.—
98 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 92.— u. 93.—
100 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 94.— u. 95.—
102 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 96.— u. 97.—
104 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 98.— u. 99.—
106 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 100.— u. 101.—
108 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 102.— u. 103.—
110 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 104.— u. 105.—
112 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 106.— u. 107.—
114 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 108.— u. 109.—
116 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 110.— u. 111.—
118 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 112.— u. 113.—
120 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 114.— u. 115.—
122 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 116.— u. 117.—
124 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 118.— u. 119.—
126 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 120.— u. 121.—
128 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 122.— u. 123.—
130 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 124.— u. 125.—
132 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 126.— u. 127.—
134 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 128.— u. 129.—
136 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 130.— u. 131.—
138 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 132.— u. 133.—
140 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 134.— u. 135.—
142 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 136.— u. 137.—
144 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 138.— u. 139.—
146 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 140.— u. 141.—
148 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 142.— u. 143.—
150 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 144.— u. 145.—
152 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 146.— u. 147.—
154 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 148.— u. 149.—
156 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 150.— u. 151.—
158 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 152.— u. 153.—
160 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 154.— u. 155.—
162 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 156.— u. 157.—
164 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 158.— u. 159.—
166 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 160.— u. 161.—
168 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 162.— u. 163.—
170 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 164.— u. 165.—
172 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 166.— u. 167.—
174 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 168.— u. 169.—
176 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 170.— u. 171.—
178 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 172.— u. 173.—
180 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 174.— u. 175.—
182 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 176.— u. 177.—
184 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 178.— u. 179.—
186 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 180.— u. 181.—
188 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 182.— u. 183.—
190 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 184.— u. 185.—
192 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 186.— u. 187.—
194 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 188.— u. 189.—
196 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 190.— u. 191.—
198 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 192.— u. 193.—
200 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 194.— u. 195.—
202 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 196.— u. 197.—
204 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 198.— u. 199.—
206 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 200.— u. 201.—
208 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 202.— u. 203.—
210 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 204.— u. 205.—
212 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 206.— u. 207.—
214 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 208.— u. 209.—
216 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 210.— u. 211.—
218 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 212.— u. 213.—
220 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 214.— u. 215.—
222 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 216.— u. 217.—
224 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 218.— u. 219.—
226 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 220.— u. 221.—
228 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 222.— u. 223.—
230 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 224.— u. 225.—
232 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 226.— u. 227.—
234 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 228.— u. 229.—
236 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 230.— u. 231.—
238 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 232.— u. 233.—
240 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 234.— u. 235.—
242 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 236.— u. 237.—
244 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 238.— u. 239.—
246 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 240.— u. 241.—
248 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 242.— u. 243.—
250 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 244.— u. 245.—
252 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 246.— u. 247.—
254 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 248.— u. 249.—
256 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 250.— u. 251.—
258 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 252.— u. 253.—
260 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 254.— u. 255.—
262 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 256.— u. 257.—
264 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 258.— u. 259.—
266 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 260.— u. 261.—
268 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 262.— u. 263.—
270 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 264.— u. 265.—
272 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 266.— u. 267.—
274 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 268.— u. 269.—
276 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 270.— u. 271.—
278 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 272.— u. 273.—
280 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 274.— u. 275.—
282 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 276.— u. 277.—
284 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 278.— u. 279.—
286 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 280.— u. 281.—
288 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 282.— u. 283.—
290 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 284.— u. 285.—
292 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 286.— u. 287.—
294 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 288.— u. 289.—
296 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 290.— u. 291.—
298 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 292.— u. 293.—
300 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 294.— u. 295.—
302 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 296.— u. 297.—
304 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 298.— u. 299.—
306 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 300.— u. 301.—
308 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 302.— u. 303.—
310 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 304.— u. 305.—
312 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 306.— u. 307.—
314 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 308.— u. 309.—
316 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 310.— u. 311.—
318 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 312.— u. 313.—
320 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 314.— u. 315.—
322 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 316.— u. 317.—
324 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 318.— u. 319.—
326 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 320.— u. 321.—
328 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 322.— u. 323.—
330 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 324.— u. 325.—
332 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 326.— u. 327.—
334 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 328.— u. 329.—
336 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 330.— u. 331.—
338 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 332.— u. 333.—
340 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 334.— u. 335.—
342 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 336.— u. 337.—
344 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 338.— u. 339.—
346 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 340.— u. 341.—
348 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 342.— u. 343.—
350 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 344.— u. 345.—
352 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 346.— u. 347.—
354 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 348.— u. 349.—
356 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 350.— u. 351.—
358 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 352.— u. 353.—
360 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 354.— u. 355.—
362 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 356.— u. 357.—
364 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 358.— u. 359.—
366 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 360.— u. 361.—
368 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 362.— u. 363.—
370 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 364.— u. 365.—
372 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 366.— u. 367.—
374 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 368.— u. 369.—
376 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 370.— u. 371.—
378 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 372.— u. 373.—
380 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 374.— u. 375.—
382 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 376.— u. 377.—
384 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 378.— u. 379.—
386 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 380.— u. 381.—
388 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 382.— u. 383.—
390 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 384.— u. 385.—
392 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 386.— u. 387.—
394 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 388.— u. 389.—
396 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 390.— u. 391.—
398 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 392.— u. 393.—
400 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 394.— u. 395.—
402 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 396.— u. 397.—
404 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 398.— u. 399.—
406 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 400.— u. 401.—
408 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 402.— u. 403.—
410 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 404.— u. 405.—
412 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 406.— u. 407.—
414 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 408.— u. 409.—
416 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 410.— u. 411.—
418 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 412.— u. 413.—
420 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 414.— u. 415.—
422 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 416.— u. 417.—
424 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 418.— u. 419.—
426 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 420.— u. 421.—
428 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 422.— u. 423.—
430 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 424.— u. 425.—
432 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 426.— u. 427.—
434 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 428.— u. 429.—
436 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 430.— u. 431.—
438 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 432.— u. 433.—
440 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 434.— u. 435.—
442 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 436.— u. 437.—
444 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 438.— u. 439.—
446 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 440.— u. 441.—
448 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 442.— u. 443.—
450 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 444.— u. 445.—
452 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 446.— u. 447.—
454 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 448.— u. 449.—
456 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 450.— u. 451.—
458 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 452.— u. 453.—
460 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 454.— u. 455.—
462 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 456.— u. 457.—
464 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 458.— u. 459.—
466 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 460.— u. 461.—
468 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 462.— u. 463.—
470 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 464.— u. 465.—
472 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 466.— u. 467.—
474 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 468.— u. 469.—
476 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 470.— u. 471.—
478 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 472.— u. 473.—
480 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 474.— u. 475.—
482 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 476.— u. 477.—
484 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 478.— u. 479.—
486 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 480.— u. 481.—
488 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 482.— u. 483.—
490 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 484.— u. 485.—
492 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 486.— u. 487.—
494 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 488.— u. 489.—
496 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 490.— u. 491.—
498 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 492.— u. 493.—
500 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 494.— u. 495.—
502 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 496.— u. 497.—
504 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 498.— u. 499.—
506 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 500.— u. 501.—
508 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 502.— u. 503.—
510 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 504.— u. 505.—
512 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 506.— u. 507.—
514 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 508.— u. 509.—
516 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 510.— u. 511.—
518 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 512.— u. 513.—
520 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 514.— u. 515.—
522 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 516.— u. 517.—
524 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 518.— u. 519.—
526 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 520.— u. 521.—
528 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 522.— u. 523.—
530 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 524.— u. 525.—
532 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 526.— u. 527.—
534 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 528.— u. 529.—
536 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 530.— u. 531.—
538 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 532.— u. 533.—
540 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 534.— u. 535.—
542 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 536.— u. 537.—
544 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 538.— u. 539.—
546 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 540.— u. 541.—
548 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 542.— u. 543.—
550 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 544.— u. 545.—
552 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 546.— u. 547.—
554 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 548.— u. 549.—
556 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 550.— u. 551.—
558 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 552.— u. 553.—
560 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 554.— u. 555.—
562 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 556.— u. 557.—
564 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 558.— u. 559.—
566 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 560.— u. 561.—
568 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 562.— u. 563.—
570 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 564.— u. 565.—
572 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 566.— u. 567.—
574 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 568.— u. 569.—
576 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 570.— u. 571.—
578 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 572.— u. 573.—
580 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 574.— u. 575.—
582 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 576.— u. 577.—
584 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 578.— u. 579.—
586 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 580.— u. 581.—
588 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 582.— u. 583.—
590 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 584.— u. 585.—
592 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 586.— u. 587.—
594 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 588.— u. 589.—
596 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 590.— u. 591.—
598 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 592.— u. 593.—
600 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 594.— u. 595.—
602 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 596.— u. 597.—
604 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 598.— u. 599.—
606 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 600.— u. 601.—
608 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 602.— u. 603.—
610 Klav., 2 Reg., 20 Octav. Nr. 604.— u. 60

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 10.

Mieja, den 10. März 1906.

29. Jahrg.

heißt, und es würde mir ein besonderes Vergnügen machen, solchen Schuß über den Haufen zu lassen. Zunächst bleibt Du nun, bis es Tag wird, genau auf demselben Pferde sitzen. Dann werden wir ja weiter sehen, was zu machen ist.“

Jetzt fing das Gespenst an, gute Worte zu geben. Es ergab sich aus den angeknüpften Verhandlungen, daß der alte Gespenst ursprünglich im Verhältnis der Wirt des Nachbarkaufes war, der den kleinen Teufel in Szene gesetzt hatte, um das unheimlich gewordene Haus für ein Spottgeld an sich zu bringen, weil er es zur Vergrößerung des seinen brauchen zu können meinte. Er hat jetzt Geld und gute Worte genug; aber vergessend einmal mußte der Engländer doch durch die Tür schlüpfen, schon aber absichtlich vorbei. Dem siebenwürdigen Nachbar ahnte etwas wie ein „kaltes Jahr“; aber der Fremde war unerschrocken. Am Morgen konnte die Postzeit, die für jede Nacht bestellt war, einfach zugreifen, und der „gute Freund und getreue Nachbar“ hatte „fern von Madrid“ Zeit, sich auf sich selbst zu verlassen.

Für den Engländer waren die in dem Spukhause zugekauften Nächte einfach ein Sportvergnügen gewesen. Auf wohl verschüttem er. Das Haus aber bekam seinen alten guten Ruf bald wieder. Das war die Geschichte von dem Engländer, die mein Vater, selbst ein Altonaer, gern erzählte.“

„Ja, betartige Wandrer können vor,“ antwortete der Freund; „ich weiß selbst von einem Fall in Bieder, in dem eine ganz unheimliche, aber etwas Plumb angelegte Zeit zur Geltung kam. Es handelte sich darum, der Besizerin ihr Haus zu verkaufen, und der zeitweilige Mieter hatte zu dem Zwecke ein neues, wenig für die Begabung der Besizerin zugehörte Einrichtung getroffen. Er behauptete, allmählich hätte ein einheimisches Gespenst auf dem Boden und, und als Beweis zeigte er ihr ein spritzige Substanz, die sich jede Nacht in der gestreuten Wäsche erneuern sollten. Das Haus ging aber doch auch hier nicht in den Besitz des Mieters über.“

„Man braucht nicht schreckhaft zu sein, um doch einmal vor einer Seltsamkeit zu erschrecken,“ fuhr der Doktor fort. „So ging es mir vor einiger Zeit. Ich sah in unserem Wohnzimmer allein. Meine Frau war zu Bett gegangen. Neben mir war das Kaminfeuer, nur durch Partieren abgeschloffen. Es war ziemlich spät. Da hörte ich mit einem Male einen seltsamen Klang aus dem Wohnzimmer, der mir völlig unerkennbar war. Es war ein Geräusch, als ob der Glasstempel von der Karaffe sich auf eigene Hand auf die Beine gemacht hätte. Ich nahm die Karaffe und sah nach; richtig, da lag er neben der Wasserflasche! Aber die Erklärung zu diesem Wunder war auch gegeben. Meine Frau hatte, ohne daß ich davon wußte, ein lösgelagertes Stück des Flaschenhalbes wieder angefüllt, das sich nun durch den Gebrauch gelöst hatte. So war der Stempel auf ganz natürliche Weise zu Fall gekommen.“

„Cumma,“ sagte der Richter und trank sein Bier aus, „die Zeit der Wunder und der leichtgläubigkeit, der Regenprozesse und der Bespizner ist vorbei! Und das ist gut; und ein fröhlicher Mannesmut leuchtet in jedes Dunkel hincin! — Helmer, zahlen!“

Bemerktes.

Einer der fruchtbarsten Zweige der öffentlichen Anpreisung ist die Geschichtsrede, eine Sache, die weit älter ist, als man gewöhnlich annimmt. In Frankreich, so schreibt ein französisches Blatt, läßt sich die kaufmännische Annonce bis zum Jahre 1629 zurückverfolgen; damals kam ein Herr Renaudot zum ersten

Male auf den Gedanken, seine Waren nicht mehr öffentlich andrufen zu lassen, sondern eine Art Katalog mit genauer Beschreibung der Ware unentgeltlich zu verteilen. Die Annonce in solcher Form ist aber gewöhnlich etwas trivial; ein weit originelleres Mittel, Kunden anzulocken, hatten schon lange vorher die Kaufleute des Mittelalters in ihren Ladenbildern und Ladenbüchern gefunden. Das Aushängeschild sah fast immer recht malerisch aus und war manchmal eine wahre Augenweide. Victor Hugo konnte in einem seiner Briefe, die von seiner Rheinreise erzählt, schreiben: „Wo es nicht Kirchen zu bewundern gibt, betrachte ich die Ladenbildner“. Am interessantesten waren natürlich die Wirtshausbilder. Ein Schild, eine Krone, ein Ritterkreuz erinnerte daran, daß Fürsten und Adle eine oder mehrere Nächte in dem Wirtshause zu rasten geruht hatten. Durch einen Lecht oder eine Porzelle auf dem Schild wurde auf die vorzüglichsten Speisen des Hauses hingewiesen, durch Lehen, Häßer und Blößen auf die mehr oder minder edlen Weine. Anfangs war das Wirtshausbild ein Stück geschmücktes Holz oder eine kleine Statue oder endlich ein in die Wand eingesetztes Bild; als aber die Zahl und die Dimensionen der Wirtshausbilder immer größer wurden, kam es zu leuchtenden Plakaten und Klagen; die Folge war, daß die sich allzu breit machenden Schilder verboten wurden. (In London 1760, in Frankreich 1789, in Oest 1800 u. s. w.) Jetzt sind die malerischen Wirtshausbilder fast ganz verschwunden, und an die schönen Bilder erinnern oft nur noch die nicht minder schönen Namen, die sich die Wirtshäuser zugelegt haben.

Die Sturmwind... Unter diesem Titel veröffentlicht der schweizerische Dichter Ernst Jahn in der illustrierten Halbmonatsschrift „Die Schweiz“ (Verlag der „Schweiz“ in Zürich) folgende Verse:

Der Sturmwind rüttelt am Mauerstein.
Bald wird wieder Dreg auf Erden.
Die alten Menschen fallen mir ein,
Die nicht lang mehr leben werden.
Die reben nun so hin und her:
„Das wird wohl der letzte Maien!“
Und murren leise — und niden shter —
Wie sie einsam geworden sein.
Und schmälern und murmeln dies und das,
Dah nichts wieder geliebt.
Der Sturmwind rüttelt am Fensterglas,
Und späte Ploden fließen.
Da will's den alten Menschen gar
Heucht an der Wimper hangen:
Das Leben, und wenn es lang ist,
Wie Sturmwind ist es vergangen!

Denk und Einsprüche.

Was nur die Sorge,
Das gibt sich alles schon,
Und fällt der Himmel ein,
Komm doch eine Kerze davon. — Goethe.

Suchst du Hilfe des Freundes, so suche mit heiterem Gesicht sie! — leichter gebeidet ein Wort unter der trüblichen Stimm — Kluft du des Herzens Kammer auf Erden einem vertrauen, — Gehe zum Heiteren, er ist auch der beherzigte Freund.

Ein Scherz, ein lachend Wort entscheidet oft
Die größten Sachen treffender und besser
Als Ernst und Schärfe. — Horaz.

O Aya San.

Eine japanische Geschichte.

Deutsch von Gertrude Illbecks-Eggert — Schluß.

Da, eines Monats, als ich nach Hause kam, fand ich ihn in meinem Studierzimmer. Er sah niedergeschlagen und traurig aus, und das mit Recht. Das, was früher oder später alle Leute im japanischen Dienste erlitt, hatte auch ihn betroffen. Man durfte seiner nicht länger, und so war er fortgeschickt worden. Das läßt, keine Zeit war gleichfalls vorbei. O Aya San hatte er in Kanagawa zurückgelassen, und er selbst war traurig und unglücklich gekommen, um mir noch Lebenswohl zu sagen, ehe er sich nach England einschiffte.

„Nach England?“ fragte ich. „Warum?“

„Ja, siehst Du, wie ich nur wenig Geld geblieben, und die einzige Möglichkeit, etwas zu verdienen, liegt darin, daß ich meine Gemälde nach Hause mitnehme und dort verkaufe. Anderen Leuten kann ich sie nicht anvertrauen, den Steuerbeamten dabei am allerwenigsten; so muß ich selbst reisen. Sie werden sich zu guten Preisen verkaufen lassen, und außerdem habe ich zu Hause einige Geschäfte angelegenheiten zu versehen. Sind sie erledigt, so komme ich wieder herank. Vergiß nicht, mir dann und wann zu schreiben, alter Freund! O Aya San hat Deine Adresse, und ich habe sie gesagt, daß sie, falls irgend etwas passiert, an Dich schreibt.“

Drei Tage später fuhr er mit der „Great Republic“ nach Amerika.

Die Zeit verstrich. Ein Jahr verging, und nie hatte ich während desselben eine Zeile aus England. Zu Anfang hatten mich andere Dinge in Anspruch genommen, und außerdem dachte ich, Bestram hätte zu viel zu tun und würde keine Zeit zum Schreiben. Aber als die Tage, Wochen und Monate vergingen und kein Lebenszeichen von ihm kam, fing ich an, mich zu wundern. Mein Vertrauen wandelte sich in Besorgnis, als ich einen Brief von O Aya San erhielt, dem bald ein zweiter und dritter folgte. Ich habe sie noch auf als Zeichen der treuen, glücklosen Liebe der beiden. Freilich ohne Hilfe konnte ich diese langen, eleganten Zeichen und das keine Reymerk, das zur Eosha oder Geschäftszeit gehört — sie erregt gleichzeitige die Verwunderung und Verwiesung der Studenten — nicht entziffern, aber mein Lehrer las sie leicht genug und ließ mich ihre Bedeutung verstehen. Erst wunderte sie sich, warum er ihr nicht geschrieben habe; dann fragte sie traurig, die Mutter wäre gestorben und es sei viel Kummer zu Hause. Der letzte Brief war voller Verzweiflung; ihr Geliebter hätte sie vergessen und würde nie wieder zu ihr zurückkehren. Aber kein Wort des Homs stand darin; ihre Liebe glück dem allerliebsten See, der selbst von Stürmen nicht gestört und ausgerückt wird. Er konnte sie vergessen, aber sie würde ihn in Ewigkeit lieben.

Das Ende des Jahres nahte heran. Etwas war wieder da. Der Tag war dunkel, und trüb-wilde schwarze Wolken jagten vom Norden daher und bedeckten den Himmel; denn hier Schnee. Einige von und waren den Abend bei T. zusammengekommen, um in allhergebrachter Weise das neue Jahr zu bewillkommen.

„Beim Teufel,“ sagte einer, als der Whisky und das leckende Wasser in den Gläsern dampfte, „mir tun die Leute leid, die mit dem P. u. D-Dampfer kommen. Er ist heute still.“

In dem Augenblick kam T. Diener in das Zimmer, schlich sich behutsam hinter mich und drückte mir ein zusammengefaltetes Papier in die Hand; man hatte es aus meinem Hause gebracht, und der Diener wartete unten.

Ich entfaltete es und las: „Bitte kommen Sie sofort zu mir. Ich bin im Gasthaus zum Storch. Ohmawara Aya.“

Ich wunderte mich, was das zu bedeuten hätte, und was sie nach Tokio geführt hatte. Aber augenscheinlich war keine Zeit zu verlieren; das Briefchen war dringend. Ich hästerte meinem Wirt eine Entschuldigung zu und verließ das Zimmer.

John Minuten später war ich im oberen Stockwerk des Gasthauses und schob vorsichtig die Thore des Zimmers zurück, in dem ich wie mir gesagt worden war, die Dame finden würde. Ein einziger Knopf brannte im Zimmer und warf durch seine Papierseiten ein dümmriges Licht auf die Wände, die mit einigen Kakeemonos bedeckt waren. Auf Mattenboden in der Mitte des Zimmers lag O Aya San und war ebenfalls mit einer Decke zugebedt. Um sie her war ein Wandschirm gestellt, um den Zug abzuwehren; denn im Winter blüht der kalte Wind durch alle Ritzen und Spalten der Thore, gerade, als ob ein japanisches Haus aus Leuten gebaut wäre.

O Zimmer aber O Aya San! Sie war traurig verändert, seit ich sie zuletzt gesehen hatte. Daselbst seine Gesichtchen, das mich so auf der Weinwand begaunert, aber, als ich abgesehen und blieb, nur auf jeder Wange ein glänzendes heitriges Fleck. Die gerien Finger lagen auf dem Juton (Decke), weiß wie Klaffen und fast durchsichtig. Sie wandte den Kopf, als sie die Thore schloß, und als ihre Augen den unheimlichen begegneten, schaute ein schüchternes Lächeln über ihr Gesicht.

„Ich bin so froh, daß Sie gekommen sind,“ sagte sie. „Ich konnte nicht mehr länger zu Hause bleiben. Meine Mutter ist tot, und mein Vater verlangt, ich sollte den Sohn seines Freundes heiraten; das konnte ich nicht — so lief ich weg. Ich dachte, es wäre schön, zum Freunde meines Liebsten zu kommen und zu dem Orte, an dem er zuletzt vor seiner Abreise gewollt, zu sterben mit dem Wirt über die blaue See, über die er entlieft. Denn ich weiß, ich habe nicht mehr lange zu leben. Sehen Sie dies?“ dabei zeigte sie auf die zwei roten Flecken auf ihren Wangen, „aber eine innere Stimme sagt mir, daß ich ihn, ehe ich sterbe, wiedersehen werde. Ach, wenn er doch bald käme — rückt bald.“

Hier unterwand sie ein Hustenanfall, und als der wieder war, lag sie eine lange Weile regungslos; dann öffnete sie wieder die Augen und flüster: „Nicht wahr, er kommt bald? Glauben Sie, daß er mich vergessen hat? Das kann er doch nicht getan haben, nicht wahr?“ Und ihre Stimme war stärker, während ein Strahl unverwundlicher Hoffnung aus ihren Augen brach. „Ich kenne ihn zu gut. Ich weiß, er hat mich nicht — er kann mich nicht vergessen. Wen ich nicht fern? Ist er nicht mein? Selbst der Tod kann uns nicht scheiden.“

Wieder kam jolch heftiger Hustenanfall, und nachher schloß sie zu schlafen. Ich wartete auf die Matten ge-

SLUB
Wir führen Wissen.

hört zur Seite des Wachs (Polstschleifer) und lauschte nicht, was ich tun sollte. Ich wagte nicht, ihr zu sagen, daß ich von Vertrauen keine Nachricht hatte. Ich verlor die Hoffnungswoll zu Wachsen, aber es war ein trauriger Versuch. Die Stunden gingen hin; ich hörte das Tischen der fernem Tempelglocke im Lärm, als es 11 Uhr war, dann 12 Uhr — Mitternacht — der Anfang des neuen Jahres. Wann, o wann würde es mit ihr vorbei sein? Dann brach der Wind, der die ganze Zeit bald geäußert, bald gehüllt hatte, mit doppelter Wucht los und blühte gegen das Haus. Die Stöße waffelten fortbauend, der Schnee fiel vom Dach, und gleichzeitig hörte ich ein Schlagen gegen das Werkhandwerk.

Wer konnte das sein? Was für ein Gast so zur Winterkühle? Das Tor wurde geöffnet, dann kamen Schritte die knarrende Treppe hinauf. Nach einer Minute, und die Stöße wurden bei Seite geschoben. Ein Mann trat ein.

„Ist es wohl zu glauben? Es war Vertrauen.“
 „Er sah sehr aus in seinem Destruchmantel, auf dem der Schnee in weißen Massen lag.“
 „Schweigend brühte er seine Hand, dann flüsterte er: „Ich höre, Du wärest hier, und eine Ahnung riet mir, Sie zu folgen.“

„Kann sich sein Blick auf O Aya San, die von dem Verstand erwacht war. Nur einen Augenblick sah ich sie, sah den Strahl ihrer Liebe aus ihren Augen brennen.“

„O, Harry! Endlich bist Du gekommen!“ war alles, was ich hörte. Dann schlich ich mich fort. Ich schloß die letzte Begegnung war zu heilig für fremde Augen. Ich ging nach Hause.

Am nächsten Morgen, als der aufstehende Tag noch mit der Dunkelheit kämpfte, war ich wieder im Posthaus und stieg die Treppe hinauf, um Vertrauen zu überreden, daß er mit zu mir käme und auch O Aya San in mein Haus schenken ließe. Meine Hilfe war überflüssig. Beim schwachen Scheine der flackernden Lampe sah ich sie dahingehen; ihr Kopf ruhte an seinem Herzen, und seine Arme umschloßen sie. Ich dachte, sie schliefen. Dann legte ich meine Hand an Vertrauens Wangen, sie war kalt. Ich schüttelte ihn, um ihn aufzuwecken. Bergänglich. Er war von beiden tot. Qualvoll hatten sie sich gefunden, um nie wieder getrennt zu werden.

Die Doktoren wurden gerufen, und in ihrer Schweißigkeit sagten sie, daß O Aya San an Knöchelung gestorben und Vertrauen an einem Herzschlag. Was es so gewesen sein. Ich erlaube mir, es zu bezweifeln. Meiner Ueberzeugung nach starb sie an der Qual des langen Wartens, an der Furcht, daß er ihr nicht treu wäre, während er, der arme Herr, an gebrochenem Herzen starb. Ich erlaube mir, es zu bezweifeln. Wiedersehen sich für immer entzissen sah.

Auf irgend einem der stillen, feierlichen Gottesacker von Tokio haben wir sie begraben, und dankte Kryptomenien schütteln ihr erstes Haupt über dem moosbedeckten Steine, der ihr gemeinsames Grab bedekt.

Vertrauens Mähliges Erscheinen in dem Gasthause war die Folge seines Eintreffens mit dem P. u. O-Tempel. Ich erwiderte später, daß er an O Aya San geschrieben hatte. Warum die Briefe sie nicht erreichten, weiß ich nicht; wenn sie nicht, wie ich fürchte, unterschlagen worden sind. Nur das kann der Grund sein. Aber untreu war er nicht.

Moderne Gespenster.

Von P. U. Weiss. Rückzug verboten.

„Ja, ja, es gibt viel zwischen Himmel und Erde, von Eurer Philosophen sich nichts nehmen lassen.“ sagte der Doktor mit schalkhaftem Lächeln, den Rauch seiner Zigarette vor sich hindulassend. „So kenne ich aus eigenen Erfahrungen ein paar Gespenstergeschichten, die an Schauerlichkeit eigentlich nichts zu wünschen übrig lassen.“

„Na, da wäre ich doch neugierig!“ sagte der Richter; „ich glaube nämlich durchaus nicht an dergleichen Dingen. Merken Sie sich!“

„Also die Sache war, die! wie mein Hausvater zu sagen pflegte. Ich arbeitete zum Examen und tat es mit Lust und Liebe. Da meine Mittel anfangen, knapp zu werden, hatte ich eine Hauslehrerin angenommen, was mir als Philologe natürlich nicht schwer fiel. Da sah ich denn eines Abends nach dem Abendessen in angestrengtester Arbeit und hatte die Welt um mich her so ziemlich vergessen und die Zeit auch. Es ist ein köstliches Gefühl, wenn die feinsten Gehirnnetze so mit arbeiten. Man muß sich voraussetzen, daß nach meinem Zimmer ein langer Gang hinlief, auf dem mit großer Regelmäßigkeit an jedem Abend das Licht um zehn Uhr angezündet wurde. Es ging überhaupt sehr regelmäßig im Schlaf zu.“

„Es war gerade so um die Gespenstergeschichte herum, da fuhr ich von der Arbeit auf. Ein schwarzer, schmetternder Schlag hatte mich aufgeschreckt. Verwundert blickte ich auf, und noch viel mehr verwundert wurde ich, als ich meine Tür öffnete und am Ende des Ganges Licht brennen sah zu so später Stunde! Schnell ging ich den Gang hinunter. Meins Zimmer lagen im zweiten Stock. Wie ich, da wo die Treppe rechts abwärts führte, um die Ecke blickte, da geschah etwas Seltsames. Gegen das etwas tiefer liegende Fenster sah ich ein weißes, riesenhaftes Kinn mit voller Gewalt. Davor kam das schmetternde Schlagen! Im ersten Augenblick fuhr ich zurück. Zum Glück aber hielt ich stand und wartete den weiteren Verlauf ab. Es dauerte gar nicht lange, da wiederholte sich der ganze Vorgang. Wieder erschien der Riesenarm mit der Riesenhaut, die gegen das Fenster schlug; aber diesmal pochte ich besser auf.“

Es brannte, wie ich schon bemerkte, noch Licht auf dem Flur. Dies Licht ging von einem Reflektor aus. Nun waren am selbigen Nachmittag die Fremdenzimmer, die jenseits des Flurs lagen, gelüftet worden. In dem Zwecke war auch das Fenster auf, und verheerend nicht wieder zugemacht worden, so daß es in den Augen ging. So oft nun der Widerschein von dem Reflektor in das sich öffnende und wieder zuschlagende Fenster fiel, machte es genau den Eindruck, als ob draußen eine Riesenhaut fiele, die mit Gewalt gegen das Fenster schmetternd schlug. In den vom Zuge zuschlagenden Fensterflügel fiel der Widerschein in geradezu läuschender Weise, und das Geräusch des Zuschlages mußte so notwendig mit dem Widerschein zusammenfallen. Dürte statt meiner etwa die Kammerjungfer dies Erlebnis gehabt, dann wäre die geschehene Gespenstergeschichte fertig gewesen, und es hätte ein arger Jener gegeben. So traf es zum Glück einen vorweltlichen und besonnenen Mann, an dessen sorgfältigen Ruhe die Verlesung des Gespenstergeschichts akkreditiert.“

„Sehr begreiflich!“ sagte der Richter, „ich weiß übrigens ein Gegenstück dazu, das ich einem Pfarrer dankte, der zum Glück auch seine Bangsüß war.“

Es war eine Rosenbergnacht, wie sie im Buche steht. Damals härmte es mit Wind, und der Regen goss vom Himmel herab. Da sah ich mich behaglich bei der Lampe

Esrin im warmen Zimmer. Oben auf dem Boden aber des niedrigen Pfarrhäuschens in Wallstall auf der Heide war ein großes Leben. Da tummelten sich Harter und Klippe mit ihrem werthlosig schweren Voss; mochte auch sonst noch allerhand Geseir begehren sein; das ich da umgehört verlor. Es war ein ganz altes Haus, das jetzt auch schon lange niedergerissen ist, und das Gefindel flüchtete sich da wohl in seinen altgewohnten Schlafwinkeln. Und die Pfarrleute waren das nützliche Treiben längst gewohnt geworden und achteten kaum noch darauf.

Es war mittlerweile Zeit geworden zum Zubettgehen. Oben tobt die wilde Jagd wunter weiter. Die Pfarrleute hatten einander gerade Gute Nacht gesagt; da geschah etwas Unwartetes. Mit einem Male ging oben auf dem Boden etwas wie ein Donnertrommel los: ein Knutschen und Scharren und Scharren, als wenn das Dach einfliegen wollte und dann: Kattatata! ein Geplätscher, als wenn es nun wirklich zusammenbräche. Und im selben Augenblick oben auf dem Boden ein entsetztes Knurren all des nützlichen Gefindels mit dem harten Schellen — und dann: Totenstille!

Am nächsten Morgen suchten beide Pfarrleute zusammen den ganzen Boden ab, und nach langer Arbeit sahen sie einander halb verblüht an: Sie hatten nicht gefunden! Die Paddelstangen unberührt an ihrem Platz; und an eine andere Möglichkeit, als etwa ein Verabhalten des Hauses zu denken, war einfach ausgeschlossen. Die Sache blieb zunächst unaufgeklärt, und die Pfarrleute gingen umher und wunderten sich über etwas Unbegreifliches, das beinahe die Gestalt des Unheimlichen annahm.

Nach längerer Zeit sollte die Lösung des Rätsels aber doch kommen. Es kam einer jener Tage, an denen auch die einsamen Pfarrleute Gäste bei sich sahen und die junge Frau ging auf den Boden, um die Glühbirnen des Kirchbüchchens herunterzuholen. Mit lautenem Krachen kam sie herunter.

„Na, nun weiß ich, was das war in jener Herbstnacht“, sagte sie zu ihrem Mann in die Stube tretend. „Nun?“ sagte er gespannt und lachend.

„Kommen nur einmal mit!“ bat sie, „und überzeugen Dich selbst!“

Willing folgte er ihr. Hinter dem großen gewundenen Schornstein, der die Luft nach dem Boden ging, zeigte sie auf eine Stelle. „Das war es!“ sagte sie.

Da lagen, allem Verkehr entzogen, die Unterbekletter des Kirchbüchchens auf der Erde.

In jener Nacht, wo die wilde Jagd über den Boden ging waren die nützlichen Geister im toten Jagen gegen die an den Schornstein durch angehängten Bretter gefahren, die dadurch in Bewegung gekommen waren, um endlich mit dem durch die Abkennung und dem Widerhall des Bodens gemehrten Geräusch erst ins Knutschen und Plätschern und endlich zum polternden Uebereinanderfliegen zu kommen.

So klärte sich, wenn auch erst nach längerer Zeit, auch diese unheimliche Sache ganz hantlos auf. Es geht eben alles mit natürlichen Dingen zu.“

„Sehr natürlich klärte sich!“ fuhr der Richter fort, „auch eine Begegnung auf, die ich selbst einmal in Wiesbaden hatte. — Ich war ausgegangen und hatte meine Schlüssel unten beim Pförtner abgegeben. Als ich gegen 7 Uhr nach Hause kam, wollte ich aus dem Schlüssel abholen, wurde aber bedeuert, er müßte wohl schon oben sein. Als ich an mein Zimmer kam, sah ich auf die Klinke und sah sie gleich, daß sie von innen festgehalten wurde. Da sah ich mich, wie immer in solcher Lage, eine lebende Wut. Mit aller Macht warf ich mich auf den Griff und gegen die Tür. Diese schlug zurück mit einem dumpfen Geräusch, und ich vernahm deutlich, wie der gegenüberstehende Geiß der linken Seite gegen den Magen des Betreffenden feberte. Im selben Augenblicke sprang der so plötzlich Ueberfallene hinter die Tür hervor und entschuldigte sich mit den Worten: „Verzeihen Sie, ich bin der Herr und wollte mich nur überzeugen, ob alles in Ordnung sei.“

„Es war aber nicht der Herr, wie ich mich selbst nachher überzeugte, denn mein jolcher Eigentümer war dankbar, und der andere nicht. Ich glaube ja nicht, daß er etwa als Vorkämpfer hätte arbeiten wollen; vielmehr hatte ich ihn in Veracht, daß er aus ganz anderen unläuteren Motiven die Vorgänge im Nebenzimmer belauschen wollte. Es kommt alles vor.“

„Aus älterer Zeit“, fuhr nach einer Pause der Doktor fort, „pflegte mein Vater eine hoch aus Unheimliche grenzende Geschichte zu erzählen, die innerlich aber durchaus wohlbegründet ist. Die Sache spielte sich in Hamburg ab.“

Es verbreitete sich plötzlich das Gerücht, daß es in einem Hause der alten Reichshofe unheimlich laut. Unheimlich um die Geisterstunde erstalle ein jämmerliches Klagen und Stöhnen in allen Stockwerken, und ein überwältigender Lärm wollte sogar eine geräuschige, leuchtende Gestalt gesehen haben, vor der er sich entsetzt gestürzt habe.

Das Ergebnis war ein allgemeines Ausziehen aus dem spukhaften Hause; und es wollte für Weib und gute Worte niemand wieder eingehen. Das Haus blieb leer. Nach einiger Zeit meldete sich ein Engländer bei dem unglücklichen Hausvater, der nicht anderswo wohnte. Er machte ihm folgenden Vorschlag: „Stellen Sie mir ein Zimmer im ersten Stock drei Nächte lang zur Verfügung, das ich selbst Ihnen bezeichnen werde; außerdem verlange ich möglichst ausgiebige Beleuchtung des Zimmers und eine Flasche Portwein für jede Nacht. Weiter nichts!“

Der Hausvater, dessen Haus ganz werthlos geworden war, ging mit Jervaden auf diese billigen Bedingungen ein.

Die erste Nacht verlief ungestört, und am Morgen um 6 Uhr verließ der Engländer seinen Wadposten, fand sich aber am nächsten Abend um 10 Uhr wieder getrennt ein und bezog ihn wieder. Bis Mitternacht blieb alles ruhig. Aber mit dem Schlage 12 Uhr erhob sich ein jämmerliches Gejöhne und Geschreie wie von verkommenen Geistern, oben im zweiten Stockwerk. Der Engländer setzte sich zurecht mit dem Blick auf die Tür. Zu den Beschlagen stellte sich jetzt das Klirren schwerer Ketten, das die Treppe herabkam. Näher und näher kam das furchtbare Gejöhne. Nun sprang die Tür auf, und eine gräßlich anzusehende, gestirnte Gestalt erschien in ihr. Der Engländer sah sie unverwandt an und ließ sie nicht aus den Augen. Jetzt war das Schreien auf drei Schritte herangelommen und hob die Augen an der Kette hoch über dem Kopfe.

Da griff der Fremde blitzschnell unter den Tisch und hielt ihm ein doppelseitiges Terzett entgegen. „Nach einem Schritt“, sagte er ruhig, „und ich schiede dich zusammen.“

Bei dem unangenehmen Blide der beiden Wäse verzerrte sich plötzlich das Bild insofern, als das Gespenst kleinlich Reichthum nahm. Die Sachlage hing an, ihm ungenügend zu werden, und bei dem beschleunigten Rückzuge entfiel ihm die Kugel, die er eben noch so kampfernd gezwungen hatte. Blitzschnell sprang der Engländer hinterher und konnte sie in der Tür fassen.

„Nun will ich Dir mal etwas sagen“, sagte er, die Türklappe schließend, „bei dem geringsten Verdacht, Dich zu rühren, schiede ich. Ich habe ganz genau, wo Du